

open

Der ZBW-Jahresrückblick

Thema:
METADATEN

Wie man Metadaten
wie Königskrabben
sichert und optimiert
Seite 54

Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft
Leibniz Information Centre
for Economics

ZBW

Die ZBW 2022:

- Open-Access-Transformation:** ZBW zieht andere Saiten auf. Seite 14
- Forschung:** Wann ist eine wissenschaftliche Publikation relevant? Seite 34
- Wissenstransfer:** Wirtschaftswirtschaftliches Denken fördern mit dem Schulwettbewerb YES! – Young Economic Solutions. Seite 41

Liebe Leser:innen,

das Jahr 2022 war für die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ein Jahr des Wandels und der Innovation. Als moderner Arbeitgeber haben wir auf die veränderten Anforderungen der Arbeitswelt reagiert und uns intensiv mit New Work auseinandergesetzt. Nach zwei Jahren der Corona-Pandemie und eingeschränkter persönlicher Kontakte haben wir neue Wege beschritten, um unseren Beschäftigten mehr Freiheiten und Flexibilität bei der Gestaltung ihrer Arbeit zu ermöglichen. Vertrauen und reibungslose Kommunikation waren hierbei wesentliche Schlüssel.

Als moderner Arbeitgeber sind wir stolz darauf, dass wir uns im Jahr 2022 nicht nur auf New Work fokussiert haben, sondern auch weitere wichtige Initiativen vorangetrieben haben. Ein Beispiel hierfür ist das von uns gestartete Diversity-Audit, das uns dabei hilft, gezielt Maßnahmen zu ergreifen, um eine noch kreativere Arbeitsumgebung zu schaffen. Denn wir sind überzeugt davon, dass eine diverse Belegschaft zu besseren Entscheidungen, höherer Innovationskraft und kreativeren Lösungsansätzen führen kann.

Und diese kreativen Lösungen brauchen wir, beispielsweise im Rahmen unserer Open-Access-Transformation, wo wir im Jahr 2022 neue Wege eingeschlagen sind, um den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen zu fördern. Besonders stolz

sind wir auf unser Projekt OLEcon, das innovative Modelle der Open-Access-Transformation vorantreibt. Lesen Sie mehr dazu in unserem Schwerpunktthema.

Wir sind dem Stiftungsrat der ZBW sehr dankbar für seine kontinuierliche Unterstützung bei der Weiterentwicklung der ZBW. Die konstruktiven und kritischen Hinweise aus dem Beirat eröffnen uns stets eine qualitätssichernde Außensicht auf die Arbeiten der ZBW.

Schließlich möchten wir uns bei den Beschäftigten der ZBW bedanken, die hoch motiviert und engagiert dazu beigetragen haben, dass die ZBW ihrer Vision, national und international Standards für die moderne Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften zu setzen, ein großes Stück näherkommt.

Wir hoffen, dass Ihnen der vorliegende Jahresbericht einen pointierten Überblick über unsere Tätigkeiten im Jahr 2022 gibt und Ihnen zeigt, wie wir uns als moderner Arbeitgeber ständig weiterentwickeln und den Anforderungen unserer Zeit gerecht werden. Beim Lesen dieses Jahresberichts und den darin dargestellten spannenden Vorhaben aus dem Jahr 2022 wünschen wir Ihnen viel Spaß!

Klaus Tochtermann, Thorsten Meyer,
Axinia Braunisch





Inhalt



18 „Mit OLEcon ermöglichen wir Herausgeber:innen, die Entscheidungshoheit für wissenschaftliche Zeitschriften zurück zu erlangen bzw. zu behalten.“



24 „Das Innovative an BERD ist die Art und Weise, in der Ressourcen verbunden werden.“

Vision der ZBW
Seite 6

Kooperationen 2022
Seite 8

Auftrag der ZBW
Seite 9

ZBW 2022 in Zahlen
Seite 10

Kurzmeldungen
Seite 12

OPEN-ACCESS-TRANSFORMATION

ZBW zieht andere Saiten auf
Seite 14

INFOGRAFIK
ZBW als Open-Science-Akteur anerkannt
Seite 23

FORSCHUNGSDATEN

Nationale Forschungsdateninfrastruktur
Seite 24

KURZERKLÄRT

Was ist eigentlich Informationsextraktion?
Seite 30

FORSCHUNG

Multiperspektivische Forschung zu Open Science
Seite 32

OPEN-SCIENCE-ENGAGEMENT

ZBW macht sich stark für Open Science
Seite 36

WISSENSTRANSFER

YES! begeistert
Seite 40

SERVICES

Einfach zufrieden
Seite 50

ZBW als Schrittmacher für Digitale Langzeitarchivierung
Seite 52

METADATEN

International anerkannte Qualität der ZBW-Metadaten
Seite 54

NEW WORK

Herausforderungen an eine
moderne Organisation
Seite 58

VERANSTALTUNGEN

Im Dialog mit den Communities
Seite 62

Anhang – Last but not least
Seite 68

Impressum
Seite 78



40 Die Zusammenarbeit mit wirtschaftswissenschaftlichen Partnerinstitutionen ist Win-Win für alle Seiten. Forschende berichten über den Einfluss der YES!-Schulteams auf ihre Arbeit.

Die ZBW setzt national und international Maßstäbe für die moderne Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften.

„GUTE KOOPERATION BASIERT FÜR MICH

**AUF EINER WERTSCHÄTZENDEN, OFFENEN UND
SICHEREN AUSTAUSCHKULTUR. IN MEINEN AUGEN
ENTSTEHEN MIT DER SYMBIOSE UNTERSCHIED-
LICHER PERSPEKTIVEN DIE BESTEN IDEEN UND
SOMIT INNOVATION.“**



AGNES GRÜTZNER

*Wissenschaftliche Referentin für Sacherschließung
und Wissensorganisation*

3.031

Kooperationen mit Hochschulen, national und international

1.335

Kooperationen mit außeruniversitären Forschungs- und Serviceeinrichtungen, national und international

40

Kooperationen mit EconBiz-Partnern, national und international

34

Sonstige Kooperationen, national und international

13

Kooperationen mit Unternehmen, national und international

„Wenn Spinnen vereint weben, können sie einen Löwen fesseln.“

Die ZBW sammelt und erschließt weltweit erscheinende wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Sie bietet umfassende Serviceleistungen an, die eine effiziente, effektive und nachhaltige Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen ermöglichen. Sie ist eine nutzerorientierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktureinrichtung, die modernen und innovativen Anforderungen der Informationsvermittlung verpflichtet ist.

270 Beschäftigte aus 12 Nationen
heruntergeladene digitale Vorträge
archivierte Medien 21.595 r
3.031 Kooperationen mit nationalen Universitäten und Forschungsinstituten
100 Vorträge auf nationaler Ebene
tagungen 20 laufende dritte
33 betreute Abschlussarbeiten
tene Zeitschriften 6.260.69
930.044 Social Media Views
Kooperationen mit internationalen Partnern

tionen 14.206.146
olltexte 471.980 langzeit-
etrodigitalisierte Bände
ationalen und internatio-
orschungseinrichtungen
n und internationalen Fach-
mittelgeförderte Projekte
ten 25.107 laufend gehal-
1 virtuelle Besucher:innen
s 43 Veranstaltungen 170
ationalen Hochschulen

ZBW 2022 in Zahlen



UNESCO zu Gast auf der Open Science Conference

Die im November 2021 verabschiedete Empfehlung der UNESCO zu Open Science war am 10. März 2022 auf der Open Science Conference Gegenstand der Podiumsdiskussion. In einem anschließenden Workshop ging es darum, wie man sicherstellen kann, dass der Globale Süden, und hier insbesondere Afrika, den Anschluss an offene Forschung und Wissenschaft erhalten und behalten kann. Inklusion, Diversität und Gerechtigkeit waren die Kernbegriffe der Debatte.

ZBW jetzt im Vorstand von subito



Auf der Mitgliederversammlung 2022 wurde Nicole Clasen, Leiterin der ZBW-Abteilung Benutzungsdienste, zur Vorstandsvorsitzenden von subito gewählt für die Jahre 2023/24. Die Dokumentlieferung an private Nutzer:innen und andere Bibliotheken ist nach wie vor ein wichtiger Service von wissenschaftlichen Bibliotheken.

Selber machen oder machen lassen?

Am 21. und 22. März 2022 fand virtuell der 4. Workshop zum Thema Retrodigitalisierung statt. Es handelt sich um eine Reihe von Veranstaltungen, die die ZBW zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin, der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften sowie der ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften organisiert. Nahezu 230 Fachleute aus dem Gebiet der Retrodigitalisierung

WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION für die Region



Am 30. September 2022 fand das erste **Science Festival** statt, bei dem nahezu alle wissenschaftlichen Einrichtungen Schleswig-Holsteins sich selbst und ihre Arbeit präsentierten. Die ZBW gab mit acht Aktionen einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten einer Informationsinfrastruktur. Der Science Day ist Teil der jährlichen European Researchers' Night. Eine Förderung durch die EU war durch Antragsstellung bei der EU-Kommission als Teil der Marie Skłodowska-Curie Actions möglich, die durch das Horizon 2020 Programm gefördert wurden.

nahmen teil. Bei diesem Treffen stand die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern im Fokus: was kann man im eigenen Hause selbst leisten, wann ist die Vergabe nach außen der bessere Weg? Welche Kriterien helfen bei der Entscheidung? Eine Zusammenfassung der Beiträge gibt es auf ZBW MediaTalk: <https://zbw.to/QaFL1/>

Virtuelle Kurse für die Welt

Während der Pandemie wurden die EconBiz-Schulungen auf ein virtuelles Format umgestellt, das sich reger Nachfrage erfreut, weit über den Kreis der ursprünglich adressierten Ortsnutzer:innen hinaus. 2022 bot die ZBW diese Kurse rund um das Recherchieren wirtschaftswissenschaftlicher Literatur erstmals auf Englisch an. Rund 120 Teilnehmer:innen aus 25 Ländern von Albanien bis Nigeria und Japan nahmen das Angebot an, das auch dank des EconBiz-Partnernetzwerkes bekannt gemacht werden konnte.

Eine ausgezeichnete Broschüre

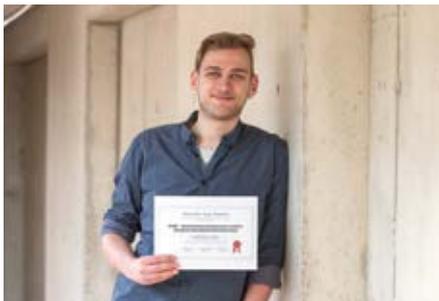


Das EconBiz-Team beteiligte sich mit einem Poster zur erfolgreichen Broschüre „Schreibe deine beste Hausarbeit“ am Best-Practice-Wettbewerb Informationskompetenz, den die bibliothekarischen Berufsverbände dbv und VDB gemeinsam ausschreiben. Das Team errang damit den 2. Platz. Dr. Tamara Pianos nahm den Preis am 2. Juni 2022 auf dem Bibliothekskongress in Leipzig entgegen.

Was ich immer schon mal wissen wollte

Wissenstransfer in die breite Öffentlichkeit ist eine immer wieder gestellte Forderung an die Wissenschaft. "Book a scientist" nennt die Leibniz-Gemeinschaft ihre Veranstaltungsreihe, bei der Forscher:innen aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen in einem 25-minütigen Gespräch unter vier Augen Fragen von interessierten Bürger:innen beantworten. Die Gespräche werden später als Podcasts angeboten. Am 8. April 2022 gab Prof. Dr. Ralf Krestel Auskunft über Hate, Fake, Trolls und Bots und wie Algorithmen zu einer besseren Debattenkultur im Web führen können.

Erfolgreicher Karrierestart



Der ZBW-Doktorand Lennart Perrey wurde am 7. Oktober 2022 in Düsseldorf mit einem von zwei Best Student Poster Awards ausgezeichnet. Sein Thema war das Projekt „DESIVE² – Desinformationsverhalten besser verstehen: Eine App für Informationsverhaltensforschung“, für das er zusammen mit Dr. Maria Henkel und Prof. Dr. Isabella Peters arbeitet. Die Wahl der Poster fand vor Ort auf der „Informationswissenschaft im Wandel. Wissenschaftliche Tagung“ unter den vorragenden Studierenden statt.

Ausbildung ist Investition in die Zukunft

Zum Wintersemester 2022/2023 konnte die ZBW ihren ersten Dual-Studenten willkommen heißen. Zusammen mit der HAW Hamburg bietet sie ein Studium für Angewandte Informatik an, in dem abwechselnd theoretische Inhalte an der Hochschule und praxisnahe Softwareentwicklung in der ZBW vermittelt werden.

Echte Menschen statt Zoom-Kacheln

Vier Mitglieder des Forschungsteams Web Science an der ZBW präsentierten Paper und Poster auf der STI Conference in Granada vom 7. bis 9. September 2022. Zum ersten Mal seit der Corona-Pandemie fand sie wieder in Präsenz statt, was für alle ein Jahreshöhepunkt war. So praktisch virtuelle Treffen auch sein mögen – nichts ersetzt die kreative Energie eines direkten Austausches, bei dem Netzwerke gepflegt und erneuert werden.

Neues Leben in alten Mauern

Am 21. Oktober 2022 fand die feierliche Grundsteinlegung für den neuen Standort der ZBW Hamburg statt. Sie wird zusammen mit der Universität Hamburg und dem GIGA – Leibniz-Institut für Globale und Regionale



Studien in den Campus Schlüterstraße einziehen. Das denkmalgeschützte ehemalige Fernmeldeamt wird aufwendig saniert und umgebaut für eine geplante 30-jährige Nutzung. Für die ZBW bedeutet es, dass sie auch räumlich enger an ihre Nutzer:innen in der WiSo-Fakultät rückt.

Mehr Sichtbarkeit für Replikationen

Das neu gegründete Institute for Replications (I4R) bemüht sich, die Reputation von Replikationen zu verbessern und etablierte eine Discussion Paper Series. Die Volltexte sind seit Oktober 2022 ausschließlich auf EconStor verfügbar. In den ersten drei Monaten der Zugänglichkeit wurden bereits 937 Downloads gezählt. <https://zbw.to/p2I9H>

Als Honorarprofessor an die TU Chemnitz

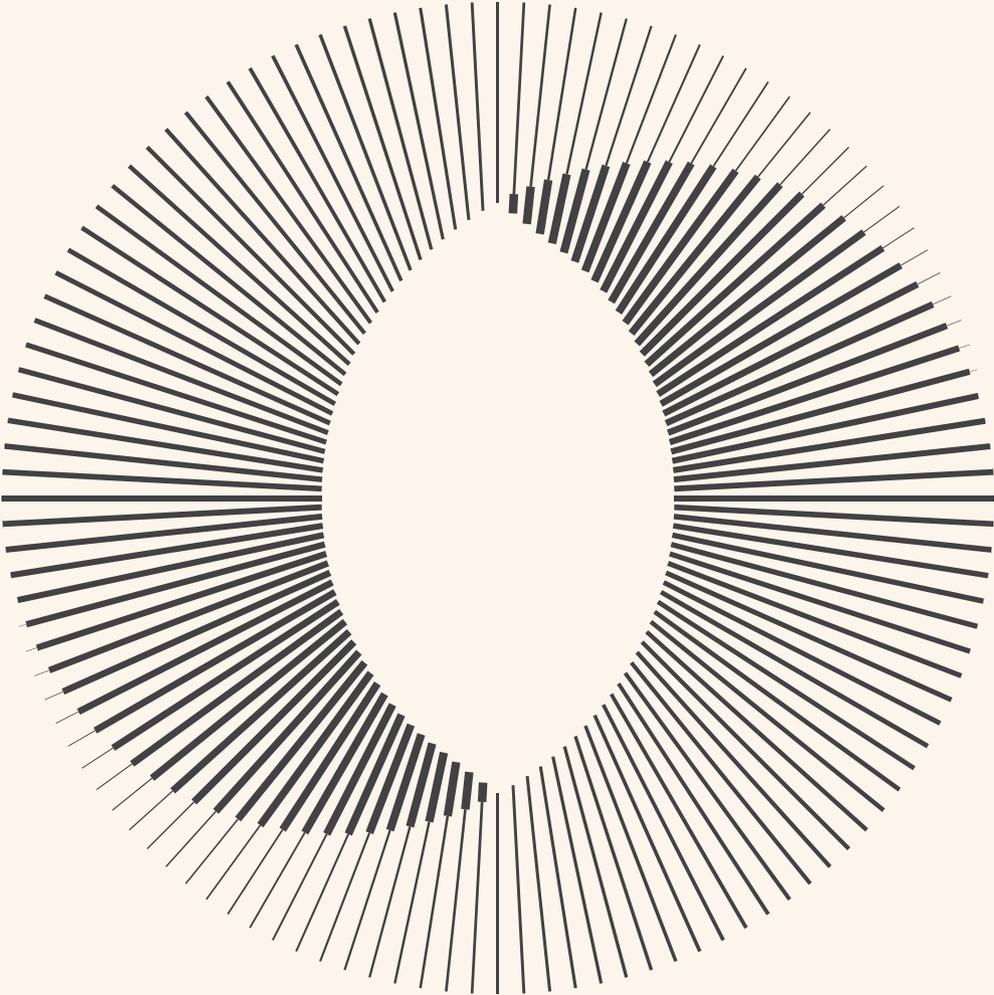


Dr. Christian Breuer trat zum Wintersemester 2022/23 eine Honorarprofessur für Finanzwissenschaft in Chemnitz an. Er ist hauptberuflich Chefredakteur für die beiden wirtschaftspolitischen Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics, die von der ZBW herausgegeben werden. Er ist zuversichtlich, dass die intensive Vernetzung auch für die Zeitschriften fruchtbar sein wird und neue Aspekte für die wirtschaftspolitisch interessierten Leser:innen eröffnet.

Erfolgreiche Ausgründung aus Schulforschung YES! – Young Economic Solutions



Am 16. Dezember endete das YES!MINT 2022 mit einem Sieg der Heinrich-Heine-Schule in Heikendorf. Der zweite Schulforschungswettbewerb, den die ZBW organisierte, richtete sich an Schüler:innen der Klassenstufen 7–9 und stellte Aufgaben aus dem Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Fächer, die die Teams mit Hilfe von Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein bearbeiteten.



ZBW zieht andere *Saiten* auf

Über die Instrumente der Open-Access-Transformation

Das akademische Publikationswesen ist derzeit in großem Umbruch. Es soll komplett auf Open Access umgestellt werden. Freier Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsergebnissen für alle. Ohne Hindernisse und kostenlos für die Rezipient:innen. Dies ist das politische Ziel der EU, der Bundesregierung, der Landesregierungen, der Wissenschaftsorganisationen und Förderorganisationen. Um die Open-Access-Transformation als große Symphonie aufspielen zu können, muss folglich ein großes Orchester zusammenkommen. Welche fünf Instrumente die ZBW 2022 gespielt hat, lesen Sie hier.

Der Transformationsprozess hin zu Open Access ist dynamisch und von einer Vielzahl verschiedener Ansätze und Akteure geprägt. Ein großes Orchester also. Eines der zentralen Ensemble-Mitglieder sind wissenschaftliche Bibliotheken, die eine wichtige Rolle bei der Förderung und Unterstützung der Open-Access-Transformation spielen. Die ZBW als Informationsinfrastruktureinrichtung für die Wirtschaftswissenschaften begleitet und gestaltet diese Open-Access-Transformation mit einem großen Instrumentenkoffer für ihre Fachcommunity aktiv mit.

1

Instrument

Verhandlung von Transformationsverträgen für Zeitschriftenpakete

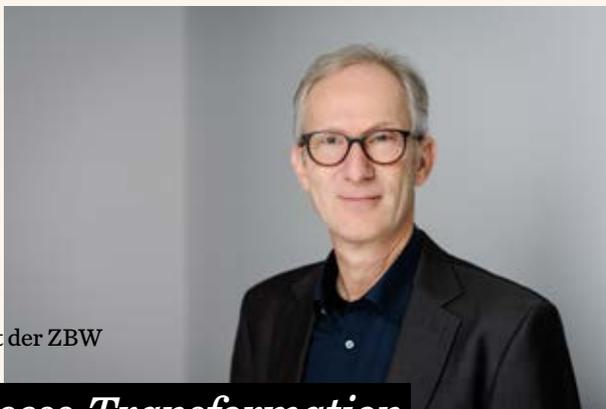
Leibniz-Publikationen alle auf EconStor bereitgestellt

Für Fachzeitschriften spielen sogenannte Transformationsverträge eine immer größere Rolle. Dabei werden zwischen den jeweiligen Fachverlagen und den

Forschungseinrichtungen nicht nur die Bedingungen des digitalen Zugangs zu den Journals geregelt, sondern für die beteiligten Forschenden auch die gleichzeitige Option, kostenfrei in diesen Zeitschriften im Open Access publizieren zu können. Neben der publizierenden Seite wird in der Regel auch die Versorgung erweitert, also der Zugriff auf das Spektrum wissenschaftlich relevanter Zeitschriften.

Die ZBW verhandelt solche Verträge etwa für die Leibniz-Gemeinschaft, u.a. für die Verlage Taylor & Francis, Emerald und DeGruyter. Darüber konnten im Jahr 2022 über 120 Zeitschriftenaufsätze von Leibniz-Forscher:innen direkt im Open Access publiziert werden. Alle Artikel werden dabei auch auf dem fachlichen Repository EconStor bereitgestellt.

Mit dem Verlag Emerald startet die ZBW 2023 sogar einen deutschlandweiten Transformationsvertrag, mit Taylor & Francis ist dies für 2024 geplant. Ergänzend dazu engagiert sich die ZBW in nationalen Initiativen wie Forum 13+, in dem Vertreter:innen verhandlungsführender Einrichtungen und verschiedener Verbände und Projekte an der Umsetzung der Open-Access-Transformation mit Verlagen arbeiten.



Jens Lazarus

Leiter Lizenzmanagement der ZBW

„Die Open-Access-Transformation verändert den Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen so grundlegend wie zuvor die Digitalisierung.“

2

Instrument

Bereitstellung von Infrastrukturen für Transformationsverträge

ZBW setzt sich mit Kooperationspartnern ein für besseren Datenaustausch bei Transformationsverträgen – Mitgliedsvertrag organisiert mit OA Switchboard

In der Open-Access-Transformation sind viele Akteure involviert: Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen sowie Bibliotheken und Verlage. Alle diese Akteure stehen vor der gemeinsamen Herausforderung, dass sie Open-Access-Richtlinien von Institutionen und Forschungsförderern umsetzen müssen, und dies vor dem Hintergrund immer komplexer werdender Vereinbarungen zwischen Verlagen und Einrichtungen – insbesondere im Bereich der Transformationsverträge.

Um die Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren zu koordinieren, zu überwachen und zu fördern, hat die ZBW zusammen mit TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und ZB MED – Informationzentrum Lebenswissenschaften einen konsortialen Mitgliedsvertrag mit OA Switchboard unterzeichnet. Dabei handelt es sich um eine technische Infrastruktur, die die automatisierte Abwicklung des Publikationsmanagements und des Kostenmanagements von Transformationsverträgen unterstützt und dadurch Arbeitsabläufe vereinfacht.

Die drei Deutschen Zentralen Informationszentren finanzieren seit Ende 2022 für zwei Jahre die Teilnahme an der OA-Switchboard-Initiative für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland. Durch die von den drei Informationszentren bezahlte Mitgliedschaft haben alle teilnehmenden Organisationen die Möglichkeit, den Dienst bis Ende 2024 ohne zusätzliche Gebühren zu nutzen.

Das OA Switchboard bietet eine zentrale Schnittstelle für den schnellen standardisierten Austausch von Informationen und Nachrichten zwischen Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Verlagen sowie Forschungsförderern. OA Switchboard wurde für einen reibungslosen Datenaustausch zwischen Verlagen und Institutionen entwickelt, um die Kommunikation zwischen den Akteuren über eingereichte Artikel und erfolgte Veröffentlichungen zu verbessern, indem es relevante Metadaten zum jeweiligen Artikel zeitnah und in einem einheitlichen Datenformat übermittelt. So kann das Tool Einrichtungen wie Bibliotheken oder Universitäten etwa bei der notwendigen Dokumentation von Open-Access-Publikationen der eigenen Forschenden unterstützen.

Instrument

3

Förderung von wissenschaftsgeleiteten Fachzeitschriften

Die Open Library Economics fördert nicht-kommerziellen Diamant Open Access für Zeitschriften in den Wirtschaftswissenschaften.

Die ZBW engagiert sich auf vielfältigen Wegen für die Open-Access-Transformation. Ein Baustein ist die Förderung von nicht-kommerziellen Open-Access-Zeitschriften. Unter dem Label „Open Library Economics“ – kurz OLEcon – fördert die ZBW seit 2021 verlagsunabhängige Zeitschriften in den Wirtschaftswissenschaften. Mit Finanzierung, Beratung und Hosting sollen Fachzeitschriften in akademischer Trägerschaft unterstützt werden, die unabhängig von Verlagen handeln wollen. Die ZBW unterstützt bei der

Umstellung auf ein Open-Access-Geschäftsmodell ohne Autorengebühren, den sogenannten Diamant Open Access. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse sollen in wissenschaftlicher Hand bleiben.

Open Library Economics bietet den Zeitschriften eine Übergangsförderung für den Wechsel und unterstützt beim Aufbau einer nachhaltigen alternativen konsortialen Finanzierung. Zudem bietet Open Library Economics den geförderten Zeitschriften umfassende Beratung bei der Umstellung auf Diamant Open Access sowie das Angebot, Journals in Kooperation mit TIB Open Publishing zu hosten.

Bei dem innovativen Publikationsdienst TIB Open Publishing ist der gesamte Publikationsprozess von Artikelreichung bis -veröffentlichung über die Open-Source-Software Open Journals Systems (OJS) organisiert. Neben dem Journal Hosting bietet TIB Open Publishing verlagsähnliche Leistungen. Das sind die halbautomatische Artikelproduktion über ein Template, Plagiatsoftware, Unterstützung bei der Indexierung, DOI-Registrierung sowie die Registrierung oder der Transfer der eISSN. Alternativ ist auch ein Verbleib bei einem anderen kommerziellen Verlag möglich, sofern dieser nur Dienstleister für die Publikation ist und die Entscheidungshoheit bei den Herausgeber:innen liegt.

2022 konnte OLEcon das European Journal of Economics and Economic Policies transformieren. Die wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschrift dient als Forum für Studien makroökonomischer Theorie, ökonomischer Institutionen und Wirtschaftspolitik. Zum 1. Januar 2023 wurde das Journal auf Diamant Open Access umgestellt.

Im Sommer 2022 führte die ZBW zudem als wissenschaftliche Begleitstudie zu OLEcon eine Befragung von Herausgeber:innen wirtschaftswissenschaftlicher Zeitschriften durch. Die Studie ergab Aufschluss darüber, welche Faktoren Herausgeber:innen als motivierend, und welche Faktoren



Olaf Siegert

Open-Access-Beauftragter der ZBW, ist von dem Nutzen des Tools für die wissenschaftlichen Einrichtungen überzeugt

„Im Rahmen der Open-Access-Transformation müssen die Prozesse zwischen allen Beteiligten neu organisiert und, womöglich, automatisiert und vereinfacht werden. OA Switchboard mit seinem Non-Profit-Ansatz sehen wir als einen Fortschritt, insbesondere für den Informationsaustausch zwischen Verlagen und Forschungseinrichtungen. Daher unterstützen wir das Bestreben, dieses Tool den deutschen Forschungseinrichtungen und ihren Bibliotheken ohne finanzielle Barrieren zur Verfügung zu stellen.“

sie als hinderlich für einen Umstieg „ihrer“ Zeitschrift auf Open Access sehen. Das OLEcon-Team vernetzte sich zudem in der Fokusgruppe scholar-led.network mit der Community von wissenschaftsgeleiteten Zeitschriften und deren Unterstützern. Die digitale Fokusgruppe ist Teil von dem durch das BMBF geförderten Informations- und Vernetzungsprojekt open-access.network.

OLEcon verwirklicht mit diesen Zielen zwei Kernforderungen der aktuellen Wissenschaftspolitik: (1) die Stärkung nicht-kommerzieller Infrastrukturen und (2) Open Access ohne Gebühren für Forschende und Lesende.

Die Entscheidungshoheit zurückerlangen – Open Library Economics

Der Kopf hinter dem Projekt Open Library Economics ist **Dr. Juliane Finger** (siehe Foto S. 19). Die Psychologin und promovierte Kommunikationswissenschaftlerin hat langjährige Berufserfahrung im Bereich Open-Access-Transformation, insbesondere im Kontext der Implementierung von Open Access. Seit 2020 leitet sie das Projekt OLEcon in der ZBW.

Wie haben Sie sich für die Förderung von scholar-led Open Access engagiert und was inspiriert Sie dabei?

JF: Mit OLEcon ermöglichen wir Herausgeber:innen, die Entscheidungshoheit für wissenschaftliche Zeitschriften zurück zu erlangen bzw. zu behalten. Die Publikation der Zeitschriften erfolgt unabhängig von kommerziellen Verlagen. Verlage sind, wenn überhaupt, Dienstleister für die Publikation. Ich finde es sehr wichtig, dass OLEcon diese Alternative bietet und damit auch zu einer Vielfalt auf dem wissenschaftlichen Publikationsmarkt beiträgt. An meiner Arbeit gefällt mir auch der Kontakt zur Wirtschaftsforschung. Es ist toll, gemeinsam mit den Herausgeber:innen zu verwirklichen, dass die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnisse für alle weltweit frei verfügbar und nicht mehr hinter einer Bezahlschranke versteckt sind.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Vorteile von scholar-led Journals für Forscher:innen?

JF: Forscher:innen können als Herausgeber:innen von scholar-led Journals selbst entscheiden, wie Forschungsergebnisse verbreitet werden. Die Zeitschriften können unabhängig von kommerziellen Interessen weiterentwickelt werden. Das ist im Interesse aller Forscher:innen, denn es geht um den Inhalt, nicht ums Geld. Es gibt zum Beispiel keinen Druck, im Jahr eine bestimmte Anzahl von Artikeln zu veröffentlichen, damit sich die Zeitschrift

„rechnet“. Das trägt zu einer höheren wissenschaftlichen Qualität bei. Die OLEcon-Zeitschriften erscheinen ja im Diamant Open Access, also ohne Kosten für Autor:innen oder Nutzer:innen. Für Forscher:innen als Autor:innen fällt damit die Hürde der Artikelgebühren weg. Das ist ein großer Vorteil. In der Befragungsstudie, die wir im Jahr 2022 durchgeführt haben, haben die Forscher:innen uns außerdem gesagt, dass sie den durch Open Access erleichterten Wissensaustausch, auch über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg, als sehr großen Vorteil sehen.

Wie finanzieren sich scholar-led Journals und gibt es alternative Finanzierungsmodelle?

JF: Es gibt da verschiedene Modelle. Manche Zeitschriften sind über ihre Herausgeber:innen an Forschungsinstitute angegliedert und werden darüber finanziert. Diesen „Luxus“ haben aber nicht alle. Viele scholar-led Zeitschriften haben Finanzierungsprobleme. Sie sind unter Umständen mit Projektmitteln eine Zeitlang finanziert, ihnen fehlt aber eine langfristige Finanzierung. Manche Nachwuchsforscher:innen leiten die Journals in ehrenamtlicher Arbeit, oft in Selbstausbeutung. Zu diesem Thema hat die Fokusgruppe scholar-led.network 2021 ein Manifest verfasst, um auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen.

Mit OLEcon gehen wir die nachhaltige Finanzierung an. Wir bauen ein konsortiales Finanzierungsmodell für wissenschaftsgeleitete Zeitschriften in den Wirtschaftswissenschaften auf. Das bedeutet, dass wissenschaftliche Bibliotheken gemeinsam die nötigen Mittel für die Publikation von scholar-led Diamant Open Access aufbringen. Solche gemeinschaftlichen Finanzierungsmodelle werden international und auch in Deutschland bereits erfolgreich umgesetzt. Für geisteswissenschaftliche Zeitschriften beispielsweise von der „Open Library of Humanities“ (openlibhums.org) oder durch das Projekt KOALA. Durch die breite Basis von Beteiligten wird die Finanzierung stabil und nachhaltig.

Wie werden Manuskripte in einem scholar-led Journal überprüft und wer sind die Gutachter:innen?

JF: Das funktioniert normalerweise nicht anders als bei anderen wissenschaftlichen Zeitschriften, der übliche Mechanismus ist ein Peer-Review-Verfahren, also eine unabhängige Bewertung durch Gutachter:innen aus demselben Fachgebiet. Für eine Förderung durch OLEcon ist es Vorbedingung, dass Zeitschriften ein Peer-Review-Verfahren anwenden.

Wie wichtig ist die Mitwirkung der Gemeinschaft für den Erfolg eines scholar-led Journals?

JF: Aus meiner Sicht ist das sehr wichtig. Zunächst einmal setzt jede Zeitschrift für die Inhalte auf das Engagement aus der Forschungscommunity: Herausgeber:innen, Autor:innen und Gutachter:innen bringen ihre Arbeit ein. Dann ist zumindest bei OLEcon die Gemeinschaft wichtig für die Finanzierung. Es sind üblicherweise wissenschaftliche Institutionen und ihre Bibliotheken, die sich an der gemeinschaftlichen Finanzierung beteiligen.

GLOSSAR:

Was ist ein scholar-led Journal?

Die wissenschaftlichen Zeitschriften sollen aus den Händen kommerzieller Verlage zurück in die Hände der Wissenschaft kommen. Das wird auch scholar-led oder wissenschaftsgeleiteter Open Access genannt. Es bedeutet, dass die Rechte am Zeitschriftentitel und damit die Entscheidungshoheit über alle Belange der Zeitschriften bei den Herausgeber:innen liegen. In manchen Fällen besitzt ein kommerzieller Verlag die Rechte am Zeitschriftentitel. OLEcon unterstützt Herausgeber:innen bei Verhandlungen, um diese Titelrechte zurück zu erhalten.

LINKTIPP:

<https://olecon.zbw.eu/>





DR. JULIANE FINGER
Open-Access-Referentin

Die Mit-Finanzierer haben dabei nicht nur einen individuellen Vorteil, sondern tragen dazu bei, dass die wissenschaftlichen Artikel für alle weltweit frei verfügbar sind. Wenn zu wenige mitmachen, würde das Finanzierungsmodell scheitern.

Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Einführung und dem Wachstum von scholar-led Journals und wie kann man diese Herausforderungen angehen?

JF: Ich glaube, eine große Herausforderung ist momentan, dass viele etablierte Zeitschriften in den Händen großer kommerzieller Verlage sind. Und da ist es eben so, das haben wir auch in der Befragungsstudie gesehen, dass es auf der einen Seite Herausgeber:innen gibt, die fühlen sich wohl bei ihrem Verlag. Ein Wechsel zu einem anderen Publikations- und Finanzierungsmodell wäre für diese Gruppe ein Aufwand, für den sie keine Notwendigkeit sehen. Dafür haben wir an der ZBW ja auch andere Vorhaben, wo Open Access für Verlagszeitschriften möglich wird, zum Beispiel *Subscribe to Open* oder Transformationsverträge.

Auf der anderen Seite gibt es Herausgeber:innen, die ein starkes Interesse an mehr Selbstbestimmung haben und sich gerne vom Verlag lösen möchten. Diesen bieten wir mit OLEcon Unterstützung an und versuchen, den Prozess der Transformation für sie möglichst leicht zu machen. Einfacher wird es bei neu bzw. kürzlich gegründeten Zeitschriften, bei denen von Beginn an eine andere Situation vorliegt, was die Rechte und den Publikationsprozess angeht. Hier sehe ich ein großes Potential für das Wachstum von scholar-led Open Access.

Wo sehen Sie die Zukunft von scholar-led Open Access?

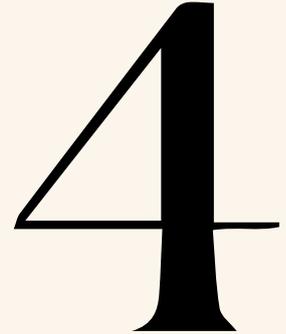
JF: Es gibt definitiv momentan viel Auftrieb für scholar-led Open Access. Es gibt zunehmend Forderungen aus der Wissenschaftspolitik,

welche die Bedeutung von nicht-kommerziellen Diamant-Open-Access-Modellen hervorheben. Und auch betonen, dass die Entscheidungshoheit von Forscher:innen über die Verbreitung von Forschungsergebnissen geschützt werden sollte.

Auch auf Seiten der Forscher:innen nehme ich einen Sinneswandel wahr. Es gibt zunehmend ein Bewusstsein dafür, dass das wissenschaftliche Publikationssystem nicht alleinigen großen Verlagen überlassen werden sollte. Ich denke, es wird in Zukunft beide Modelle geben: Open Access in Verlagsregie, aber auch wissenschaftsgeleitete Modelle. Für letztere gibt es in den letzten Jahren innovative Entwicklungen von Publikationsformaten, die besonders von einer jüngeren Generation von Forscher:innen erprobt werden. Neben den klassischen Zeitschriften gibt es zum Beispiel in einigen Fächern bereits qualitätsgesicherte Wissenschaftsblogs wie beispielsweise *Verfassungsblog.de*, *mittelalter.hypotheses.org* als Form der Verbreitung von Forschungsergebnissen. Solche neuen Formate sind häufig von Anfang an unabhängig von kommerziellen Akteuren. Das sind spannende Entwicklungen. ■

LINKTIPP:

Hier der Link zum Manifest der Fokusgruppe scholar-led. network. DOI: 10.5281/zenodo.4925784



Instrument

Open-Access-Modelle für einzelne Verlagszeitschriften

ZBW und Wissenschaftsverlag Duncker & Humblot pilotieren Open-Access-Geschäftsmodell „Subscribe to Open“.

Die ZBW kooperiert aktiv mit Wissenschaftsverlagen, um gemeinsam neue Modelle für die Open-Access-Transformation umzusetzen. Zusammen mit dem Wissenschaftsverlag Duncker & Humblot pilotiert die ZBW seit 2022 das innovative Modell „Subscribe to Open“.

„Subscribe to Open“ heißt: Institutionen und Bibliotheken, die zuvor die Zeitschriften abonniert hatten, investieren jetzt in den Wechsel der Zeitschriften zu Open Access. Die bestehenden Finanzierungsstrukturen, Abonnentenbeziehungen sowie Rechnungsworkflows der Zeitschriften werden nachgenutzt. Einrichtungen, die die Inhalte der jeweiligen Zeitschriften kennen und schätzen, abonnieren diese wie gewohnt weiter. Es fallen aber keine Autorengebühren oder sonstige zusätzliche Kosten für Leser:innen an. Solange der Verlag die Abonnement-Einnahmen wie gewohnt erhält, wird der jeweilige Zeitschriftenband und das Archiv im Open Access zur Verfügung gestellt. Wenn die Abonnement-Einnahmen jedoch signifikant sinken, kommen die neu erscheinenden Zeitschriftenbände wieder hinter eine Paywall und nur die Abonnent:innen haben weiterhin Zugang. Um die Transformation abzusichern, beteiligt sich neben den bestehenden Abonnent:innen daher auch die ZBW finanziell.

„Subscribe to Open“ stellt insbesondere in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine wichtige Brückenfunktion zu einer nachhaltigen Open-Access-Transformation dar.

Seit 2022 sind Credit and Capital Markets – Kredit und Kapital (CCM) sowie das Journal of Contextual Economics – Schmollers Jahrbuch (JCE) im Open Access verfügbar. Zusätzlich digitalisieren die Kooperationspartner ZBW und Duncker & Humblot Archivjahrgänge der beiden Zeitschriften bis zurück zum Jahr 1948 (JCE) bzw. 1968 (CCM). 2022 wurden so mehrere Tausend Artikel frei verfügbar und nachnutzbar.

Prof. Nils Goldschmidt und Prof. Stefan Kolev, Mitherausgeber des JCE: „Wir freuen uns sehr, dass wir Teil dieses Pilotprojektes sind. Unsere traditionsreiche Zeitschrift hat sich über die Jahre hinweg immer wieder gewandelt und neuen Realitäten angepasst – inhaltlich wie organisatorisch. Die im Projekt angelegte Digitalisierung früherer Jahrgänge wird die 150-jährige Geschichte dieser Zeitschrift in der Breite zugänglich machen.“

Prof. Hans-Peter Burghof, Mitherausgeber der Zeitschrift CCM: „Wissenschaft lebt von der Offenheit für neue Ideen und vielfältige Perspektiven. Aber es gibt in der wissenschaftlichen Gemeinschaft immer auch die Tendenz zur Verengung. Man greift auf, was gerade en vogue ist, und publiziert, wo es der Karriere am meisten nutzt. Das ist angesichts der hohen Risiken einer Wissenschaftlerkarriere sehr verständlich. Es macht aber alle Bemühungen besonders wertvoll, Offenheit und Vielfalt der Wissenschaft in der jeweils zeitgemäßen Form zu sichern. Open Access in Verbindung mit dem Subscribe-to-Open-Konzept ist da ein besonders vielversprechender Weg, wissenschaftliche Qualität mit einer größtmöglichen Offenheit für die wissenschaftliche Gemeinschaft zu verbinden.“

5

Instrument

ZBW unterstützt den freien Zugang zu den Schriften des Vereins für Socialpolitik

Open-Access-Modelle für Bücher

Als nationale Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftsforschung kooperiert die ZBW seit vielen Jahren aktiv mit Wissenschaftsverlagen, um die Open-Access-Transformation voranzubringen. 2022 wandelten die ZBW, der Verlag Duncker & Humblot und die Fachgesellschaft Verein für Socialpolitik die „Schriften des Vereins für Socialpolitik“ in ein Open-Access-Modell um. Titel dieser Buch-Reihe sind seit Mai 2022 nun digital unmittelbar bei Erscheinen frei verfügbar. Zusätzlich wurden 2022 die verfügbaren Archivjahrgänge bis zurück zum Jahr 1873 Open Access gestellt. Insgesamt sind jetzt über 700 Werke frei verfügbar und nachnutzbar.

Die ZBW trägt die Kosten für Produktion und Open-Access-Stellung der Reihe und macht die Titel auch über das Fachrepository EconStor zugänglich. Für die Autor:innen fallen mit diesem neuen Modell daher keine Gebühren an. Der Verein für Socialpolitik ist eine der größten Vereinigungen von Wirtschaftsforschenden in Deutschland. Die Reihe „Schriften des Vereins für Socialpolitik“ besteht seit der offiziellen Gründung der Vereinigung im Jahr 1873. In der Reihe befinden sich Titel von bedeutenden Ökonom:innen wie Ludwig von Mises, Friedrich August von Hayek und Gustav Stolper.

Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D., Vorstandsvorsitzender des Vereins für Socialpolitik: „Über das Open-Access-Modell erhöhen wir die Sichtbarkeit und Auffindbarkeit unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse und stellen sie einer breiten Fachöffentlichkeit frei und kostenlos zur Verfügung. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit dem Duncker & Humblot Verlag und danken der ZBW für die Umsetzung.“

Am Rande erklärt: Library of Rights

Die größte Herausforderung bleibt es, Nutzer:innen direkt zum Volltext zu bringen. Für den weitaus größten Teil der Zeitschriften gilt, dass sie nur über eine Bibliothek genutzt werden können, die eine Lizenz hat. Die Verwaltung dieser Lizenzen ist aufwendig und pflegeintensiv, gerade im Zuge der Open-Access-Transformation, bei der verschiedene Lizenzierungsmodelle und -zeiträume getestet oder auch schon umgesetzt werden. Bestehende Systeme sind für diese Rechteverwaltung meistens nicht konzipiert, also muss eine andere Lösung gefunden werden.

Bei der ZBW soll diese Lösung die Library of Rights sein. Es handelt sich dabei um eine zusätzliche Datenbank, die dazu dient, für einzelne Zeitschriften oder auch ganze Zeitschriften-Pakete die Lizenzen zu erfassen. Über Schnittstellen zu den Nachweis- und/oder Hostingsystemen werden diese Bestimmungen abgefragt, sobald ein:e Leser:in zugreifen möchte, und der Zugriff autorisiert. Von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder werden der ZBW für die Realisierung zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. ■

“FOR ME, GOOD COOPERATION MEANS THAT THE DIFFERENT DEPARTMENTS WORK AS ONE UNIT TO ACHIEVE THE GOALS AND ASPIRATIONS OF THE INSTITUTION AND THAT COLLEAGUES DO NOT HESITATE TO HELP OTHERS WHEN NEEDED. I THINK ZBW HAS GONE A LONG WAY WITH THAT.”



DR. MOHAMMAD ABDEL-QADER

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Digitale
Informationsinfrastrukturen*

ZBW als Open-Science-Akteur anerkannt

Ist es Wirtschaftsforschenden wichtig, dass eine Organisation wie die ZBW für die Öffnung der Wissenschaft eintritt?

Was bedeutet das Open-Science-Engagement der ZBW für Ökonom:innen?

Seit vielen Jahren engagiert sich die ZBW für das Thema Open Science. Open Science ist das Fokusthema in der Forschung. Die ZBW macht sich wissenschaftspolitisch stark für das Thema, sowohl auf nationaler, europäischer als auch internationaler Ebene. Die ZBW baut verschiedenartige Open-Science-Services – sowohl interaktive Formate und Informationsangebote als auch Tools und Infra-

strukturen. Die ZBW durchdringt dieses Thema aus vielen Perspektiven – und dies mit langem Atem. Open-Science-Proponent:innen wie andere Bibliotheken, wissenschaftliche Infrastrukturanbieter oder die Wissenschaftspolitik befürworten diese breit angelegte und ausdauernde Aktivität. Aber wie sehen es die Nutzer:innen der ZBW? Wie sehen es Wirtschaftsforschende in ganz Deutschland aus Universitäten, Fachhochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen?



LESETIPP:



Ausgewählte Studienergebnisse der ZBW-Open-Science-Untersuchung 2022 finden Sie hier: https://zbw.to/Studie_2022

NFDI – *Nationale Forschungsdateninfrastruktur*

Infrastrukturen bauen ist Teil der Lösung

Von links nach rechts: Franz
Osorio, Klaus Tochtermann
und Ahmed Saleh.

Wie die ZBW als Infrastrukturpartner in den wirtschaftswissenschaftlichen NFDI-Konsortien arbeitet

In der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) sollen Forschungsdaten aus Wissenschaft und Forschung für das gesamte deutsche Wissenschaftssystem systematisch erschlossen und vernetzt werden. Dafür investieren Bund und Länder im Zeitraum 2019 bis 2028 jährlich bis zu 90 Millionen Euro. Wesentliche Bausteine der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur sind die derzeit 26 NFDI-Konsortien. Diese Zusammenschlüsse verschiedener Einrichtungen innerhalb eines Forschungsfeldes arbeiten zusammen an einer Forschungsdateninfrastruktur für ihr Fach. Dieser Bottom-up-Prozess soll dafür sorgen, dass Lösungen geschaffen werden, die wirklich Anklang in den Fachgemeinschaften finden und in der Breite kompatibel sind. Alle Forschungsdaten sollen nach den FAIR-Prinzipien zur Verfügung gestellt werden.

ZBW ist Infrastrukturpartner in den wirtschaftswissenschaftlichen NFDI-Konsortien

Die ZBW ist in den beiden großen NFDI-Konsortien für die Wirtschaftswissenschaften, d.h. in BERD@NFDI (Betriebswirtschaft und verwandte Disziplinen) und KonsortSWD (Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften), als Infrastrukturpartner zentral eingebunden. Schließlich wirkt die ZBW im Themenfeld Wirtschaftsgeschichte an dem NFDI-Konsortium NFDI4Memory mit, das seinen Fokus auf historisch arbeitenden Geisteswissenschaften legt.

Wie die konkrete Arbeit der ZBW 2022 in den Konsortien aussah, schildern hier vier Teammitglieder:

1. Die Projektmanagerin



Anja Busch ist Projektmanagerin in der ZBW für interdisziplinäre und oft internationale Forschungsdaten-Projekte mit zahlreichen Partnern. Sie hat in der Vergangenheit beispielsweise GO FAIR mit aufgebaut und war Projektmanagerin des DFG-Projekts GeRDI – Generic Research Data Infrastructure.

Anja Busch, was ist Ihr Job?

AB: Ich koordiniere die Aufgaben der ZBW in den verschiedenen Konsortien, an denen die ZBW beteiligt ist. Beispielsweise werden in allen Konsortien Metadaten aufbereitet, die den FAIR-Prinzipien genügen. Um Doppelarbeit zu vermeiden und

von Anbeginn an die NFDI als Ganzes zu denken, trage ich dafür Sorge, dass die Konsortien, an denen wir mitwirken, auf dieselben Standards setzen und dieselben Lösungen anstreben.

Was ist 2022 konkret gemacht worden?

AB: Hier möchte ich mich auf BERD@NFDI konzentrieren, da dies das Konsortium ist, in dem die ZBW die größte Rolle als Infrastrukturpartner einnimmt. Die Arbeiten im Jahr 2022 können in zwei Gruppen unterteilt werden. Inhaltlich wurden mit den Partnern aus den Fachgemeinschaften vor allen Dingen User Stories entwickelt. Dies sind Beschreibungen, die darstellen, wie Nutzende später BERD nutzen könnten. Daraus konnten wir in einem weiteren Schritt Anforderungen für unsere Entwicklungsarbeiten ableiten. Für die Darstellung dieser Anforderungen haben wir schließlich mit einer externen Agentur gearbeitet, die uns darin unterstützt hat, das User Interface und die Klickpfade für das Zielsystem genauer festzulegen. Technologisch war die Ausgangslage in BERD die, dass es bislang noch kein Datenrepositorium für die Art von Daten gibt, die BERD in den Mittelpunkt stellt. Technisch war in einem ersten Schritt zu analysieren, in was für einer Infrastrukturumgebung dieses Repositorium bereitgestellt wird und welche Basistechnologie verwendet wird. Wir haben uns hier entschieden, das Repositorium in einer Cloudlösung anzubieten. Als Basistechnologie verwenden wir eine Open-Source-Lösung namens Invenio, die an die konkreten Anforderungen von BERD nach und nach angepasst wird.

Was waren die großen Herausforderungen 2022?

AB: Insgesamt ist die ZBW in vier Konsortien der NFDI beteiligt, neben den oben genannten gibt es noch ein Konsortium, das in der Informatik angesiedelt ist. Diese Konsortien sind alle zu unterschiedlichen Zeitpunkten gestartet, arbeiten in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und haben eine unterschiedlich lange gemeinsame Geschichte. Eine Herausforderung ist es daher, die technologischen Gemeinsamkeiten in den Konsortien zu synchronisieren. Ein Beispiel: KonsortSWD hat eine sehr lange Vorgeschichte zwischen den Partnern. Sie kennen sich gut und haben bereits Standards, zum Beispiel für Metadaten, für sich vereinbart. BERD hat dagegen eine sehr junge gemeinsame Geschichte und viele Dinge, wie beispielsweise ein Metadatenstandard für BERD, müssen erst noch gemeinsam entwickelt werden. Unser Ziel ist es jedoch, diese Standards nicht zu weit auseinanderdriften zu lassen, was eine Herausforderung ist, wenn beide Konsortien so unterschiedlich vorangeschritten sind.

Eine große Herausforderung sind nicht nur die unterschiedlichen Geschwindigkeiten in den Konsortien, an denen wir beteiligt sind. Auch das ganze Umfeld dieser Konsortien ist derzeit in einer hoch dynamischen Entwicklung. Zum Beispiel gibt es inzwischen in der NFDI ein Verbundprojekt aller Konsortien, das sich zum Ziel setzt, Basistechnologien zu entwickeln, die von allen Konsortien benötigt werden. Hier ist es wichtig, zu schauen, wie sich die Arbeiten in diesem Konsortium mit unseren Arbeiten abstimmen lassen. Ein anderes Beispiel ist eine Ausschreibung des BMBF zum Aufbau von Datenkompetenzzentren in Deutschland. Auch hier ist genau

zu beobachten, wie es sich zu den Trainings- und Ausbildungsaktivitäten unserer Konsortien verhält. Es gäbe hier noch zahlreiche weitere Beispiele, die die Dynamik veranschaulichen, etwa das neu eingerichtete Dateninstitut der Bundesregierung oder die European Open Science Cloud.

Vielen Dank!

2. Der Chief Technology Officer



In dem Konsortium BERD@NFDI ist **Ahmed Saleh** der Chief Technology Officer. Ahmed Saleh ist Informatiker und an der ZBW als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Digitale Informationsinfrastrukturen beschäftigt. Was aber tut ein CTO in einer Informationsinfrastruktur-einrichtung, die viele von uns noch immer „Bibliothek“ nennen? Was ist die Aufgabe eines CTO von BERD?

FACTSHEET BERD – EINE INFRASTRUKTUR FÜR DATEN, ALGORITHMEN UND NEURONALE NETZE

Für BERD@NFDI stehen neben Daten und zugehörigen Publikationen auch Algorithmen und Technologien im Fokus, mit denen die Daten gesammelt, aufbereitet und analysiert werden können. Durch die Einbindung der zentralen wissenschaftlichen Fachgesellschaften in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und durch eine Erhebung unter Nachwuchsforschenden sollen Nutzerbedürfnisse identifiziert und berücksichtigt werden. BERD@NFDI fokussiert das integrierte Management (un-)strukturierter Daten und zugehöriger wissenschaftlicher Software in Wissenschaft und Wirtschaft und bekennt sich klar zur Offenheit (z.B. Open Software, Open Standards) und Nachvollziehbarkeit (insbesondere FAIR Data Principles).

Partner der ZBW sind GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Universität Hamburg, die Universität Mannheim (als Koordinator), die Universitätsbibliothek Mannheim und die Universität zu Köln.

Was ist die Aufgabe eines CTO von BERD?

AS: Der Chief Technology Officer (CTO) ist verantwortlich für die technische Architektur des Projekts und für die Leitung der technischen Entwicklung der Projektkomponenten. Der CTO stellt sicher, dass die Anforderungen der Anwendungsfälle richtig umgesetzt und miteinander integriert werden. In dem Konsortium BERD koordiniere ich die technische Arbeit mit allen Konsortialpartnern und begleite mit meinem technischen Verständnis auch die strategische Ausrichtung. Wir entwickeln agil. Da ist es wichtig, die technisch relevanten Ergebnisse im Auge zu behalten und die Entwicklungsaufgaben entsprechend gut zu planen. Elementar ist hier ein gutes Team, welches die Qualifikationen zusammenbringt, die für das Projekt erforderlich sind. Daher begleite ich auch den Auswahlprozess neuer Mitarbeiter:innen.

Was sind die großen Herausforderungen bei Ihrer Arbeit?

AS: Bei BERD haben wir verschiedene Komponenten, zum Beispiel Crawler und Data Market Place. Für jede Komponente sind verschiedene Partner verantwortlich. Eine Herausforderung besteht darin, diese Komponenten eng miteinander zu koppeln. Zudem ist BERD ein interdisziplinäres Projekt. Die Use Case Owners kommen folglich aus verschiedenen Bereichen. Es ist immer eine Herausforderung, alle auf dem gleichen Stand zu halten, was das Verständnis der BERD-Plattformfunktionen angeht. Das gelingt uns jedoch sehr gut, und alle sind sehr motiviert. Ich hoffe, dass es mit demselben Geist weitergeht.

Was macht am meisten Spaß?

AS: Jeder und jede bei BERD ist engagiert, talentiert, arbeitet hart und hat eine positive Einstellung. Das macht uns alle zuversichtlich, dass wir bei jeder Aufgabe, die sich uns stellt, immer eine Lösung erzielen werden. Wenn wir in unserem wöchentlichen Treffen über eine lange Liste von Schwierigkeiten diskutieren und am Ende des Treffens eine Lösung für jedes Problem gefunden haben, macht mich das schon sehr froh.

Wie ist Ihr Team strukturiert?

AS: An der ZBW unterteilt sich unser Team in ein Entwicklerteam und ein Metadatenteam: Das Entwicklerteam besteht aus drei Entwicklern. Das sind Franz Osorio, Mahmoud Hassan und David Glück. Das Metadatenteam wird von Dr. Atif Latif und Fidan Limani geleitet. Bald werden wir auch eine studentische Hilfskraft in jedem Team haben.

Mit wem arbeiten Sie zusammen?

AS: Hier bei uns in der ZBW arbeite ich mit den Kollegen aus dem Entwicklerteam und dem Metadatenteam zusammen, die ich gerade erwähnt habe. Zudem natürlich mit Anja Busch, die die Projektkoordinatorin des Teams ist, und mit Prof. Dr. Klaus Tochtermann, dem Techni-



„Ich freue mich, in den kommenden Jahren die Infrastruktur in Deutschland für das Management von Forschungsdaten mitgestalten zu dürfen.

Dabei möchte ich betonen, dass die NFDI nicht nur eine rein technische Infrastruktur ist, sondern vor allem auch eine Vernetzung der Wissenschaftscommunity und eine Plattform für das Training von Data Skills. Die Befähigung im Bereich Datenmanagement von Forschenden ist ganz elementar und ein Future Skill innovativer Wissenschaft. Besonders wichtig wird für mich zudem sein, zu zeigen, wie die NFDI mit der European Open Science Cloud zusammenspielen kann.“

PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN.

schen Projektmanager. Ansonsten arbeite ich eng mit den externen Projektpartnern zusammen.

Wie sind Sie selbst zum CTO geworden?

AS: Ich habe meine Karriere 2009 als Webentwickler begonnen. Seitdem habe ich in mehreren Projekten bei verschiedenen Arbeitgebern mitgewirkt. Im Jahr 2016 habe ich einen Master in Intelligent Adaptive Systems abgeschlossen und bin dann zur ZBW gekommen. In der ZBW habe ich an zwei Infrastrukturprojekten mitgewirkt. Das waren MOVING und EduArc. Dies hat mir ein gutes Verständnis für die Struktur von Drittmittelprojekten ermöglicht. Die CTO-Position in BERD war für mich attraktiv, weil das Projekt darauf abzielt, eine leistungsfähige Plattform für die Sammlung, Verarbeitung, Analyse und Bewahrung von Daten zu schaffen. Das bedeutet, dass das Projekt die beiden Hauptaspekte kombiniert, für die ich mich am meisten interessiere: maschinelles Lernen und Webentwicklung.

Vielen Dank!

3. Das Mitglied im NFDI-Senat

In der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ist der Wissenschaftliche Senat das Organ des NFDI-Vereins, das die Verantwortung für die strategische Gesamtausrichtung trägt und dabei die Auswirkungen auf das Wissenschaftssystem berücksichtigt. Im Oktober 2022 wurde **Prof. Dr. Klaus Tochtermann**, Direktor der ZBW, als Experte aus den Mitgliedseinrichtungen der Allianz der Wissenschaftsorganisationen für den NFDI-Senat vorgeschlagen. Diesem Vorschlag folgte das Kuratorium der NFDI, sodass Klaus Tochtermann seit dem 19. Oktober 2022 für zwei Jahre Mitglied des NFDI-Senats ist. Damit hat die deutsche Bibliotheksgemeinschaft und die Open-Science-Community einen ihrer langjährigen Vertreter an der Spitze deutscher Wissenschaftspolitik.

Klaus Tochtermann ist national und international aktiver Gestalter in der Open-Science-Bewegung mit Schwerpunkt Forschungsdatenmanagement. Er war von 2014 bis 2022 Mitglied im Rat für wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen (RfII). Der Rat hatte derzeit die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) für Deutschland initiiert, in der auch die ZBW aktives Mitglied von drei NFDI-Konsortien ist. Zudem ist Klaus Tochtermann einer der Sprecher des International Support and

Coordination Office der internationalen GO FAIR Initiative. Schließlich ist er seit 2020 im Vorstand der European Open Science Cloud Association. Als treibende Kraft in der Open-Science-Bewegung hat Klaus Tochtermann 2012 den Leibniz-Forschungsverbund Open Science initiiert und 2014 die internationale Open Science Conference ins Leben gerufen, die 2023 zum zehnten Mal stattfindet.

4. Der Softwareentwickler



Franz Osorio ist Bibliothekar und Informatiker und bringt das Wissen aus beiden Welten mit in die Entwicklung von BERD@NFDI. Franz Osorio hat Informatik an der Oregon State University in den USA studiert. Davor erwarb er den Master of Library and Information Science am Simmons College in Boston. Er liebt die Softwareentwicklung, weil es immer ein Problem zu lösen und etwas Neues zu lernen gibt. Bevor er 2018 an die ZBW kam, sammelte er Berufserfahrung als Bibliothekar beim Board

FACTSHEET KONSORTSWD

Die Mission von **KonsortSWD** ist es, die Infrastruktur zur Beforschung von Gesellschaft und Wirtschaft zu stärken, zu erweitern und zu vertiefen. Damit wird Forschung unterstützt zu Themen wie demographischem Wandel, Migration und Integration, Innovation, Finanzmarktstabilität, Arbeit, Bildung, Populismus und Demokratie. KonsortSWD wird die wissenschaftlichen Communities dabei bestärken, sich über ethische Standards für Datenerhebungen und die Forschung zu verständigen.

Partner der ZBW im Konsortium KonsortSWD sind GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften als federführende Einrichtung, DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, das Forschungsdatenzentrum Qualiservice der Universität Bremen, LIfBi – Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, SOEP am DIW – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, SOFI – Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität, WZB – Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, ZPID – Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation und DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH.

of Governors of the Federal Reserve System, welches die Aufgabe hat, die Federal Reserve Banks zu beaufsichtigen.

Können Sie uns ein wenig über Ihre Erfahrungen im Bereich der Softwareentwicklung innerhalb des NFDI-Konsortiums BERD erzählen?

FO: Meine Aufgabe ist es, dabei zu helfen, die Infrastruktur für die entstehende Plattform aufzubauen. Dazu gehört die Unterstützung bei der Einrichtung der Cloud-Server-Infrastruktur und der Bereitstellung sowie die Anpassung der InvenioRDM-Plattform an die Bedürfnisse der verschiedenen Konsortialpartner. InvenioRDM ist eine Plattform zur Verwaltung von Forschungsdaten, die vom CERN und einer Reihe von Partnern entwickelt wird. Sie leistet vieles von dem, was BERD tun will, und bietet einen guten Ausgangspunkt, um die Ziele des BERD-Projekts zu erreichen.

Wie haben Sie bisher mit anderen Teilnehmer:innen Ihres NFDI-Konsortiums zusammengearbeitet?

FO: Es gibt einen regen Austausch zwischen den Mitgliedern, da wir alle gemeinsam an der Entwicklung von BERD arbeiten. Als Teil der ZBW-Gruppe geht es dabei vor allem um Spezifikationen und Anforderungen der verschiedenen Mitglieder in Bezug auf die von ihnen definierten Anwendungsfälle. Wir kommunizieren auf verschiedenen Wegen, um sicherzustellen, dass alles abgedeckt und klar verstanden wird.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Fähigkeiten eines Softwareentwicklers in einem NFDI-Konsortium?

FO: Es ist sehr wichtig, anpassungsfähig zu sein und neue Dinge zu lernen. Wir arbeiten innerhalb eines bestehenden Systems und müssen oft etwas Neues über dieses System lernen, um erforderliche neue Komponenten zu entwickeln, die effektiv funktionieren. Wir versuchen, uns so eng wie möglich an das Basissystem zu halten, und das bedeutet, dass wir versuchen, dieselben Tools zu verwenden, die für uns oft etwas völlig Neues sind.

Wie gehen Sie bei der Integration von Forschungsdaten in Ihrer Softwareentwicklung vor?

FO: Da BERD Forschungsdaten hosten wird, fließen diese Daten direkt in die Entwicklung ein. Die Forschungsdaten geben uns Aufschluss über die Art der Metadaten, die wir sammeln und unterstützen müssen, was wiederum Aufschluss darüber gibt, wie wir das System aufbauen müssen, um die Metadaten angemessen sammeln und speichern zu können. Je besser wir die Forschungsdaten verstehen, die in das System einfließen, desto besser können wir sie unterstützen.

Was ist das Innovative an Ihrer Arbeit?

FO: Das Innovative an BERD ist die Plattform und insbesondere die Art und Weise, wie sie versucht, Ressourcen auf neue oder neuartige Weise zu verbinden. Eines der Ziele von BERD ist es, einen Datensatz mit einem Algorithmus oder einem maschinellen Lernprozess zu verknüpfen, der auf diese Daten angewendet wurde. Auf diese Weise versucht BERD, den von Forscher:innen hochgeladenen Daten und Ressourcen einen Kontext hinzuzufügen. ■



„GUTE KOOPERATION IST FÜR MICH EINE
**KOMBINATION AUS
FREUNDLICHEM UMGANG
UND PRAGMATISCHER
PROBLEMLOSUNG.**“

RALF FLOHR

Wissenschaftlicher Bibliothekar

Information Extraction, auch bekannt als „Schatzsuche im Text-Dschungel“, ist wie Goldgraben, das Suchen nach wertvollen Informationen in großen Datenmengen. Statt Gold zu finden, nimmt man jedoch nützliche Daten aus Texten heraus und organisiert sie in einer sinnvollen Art und Weise.

Wie eine Köchin, die aus einem riesigen Berg an Zutaten nur die wichtigsten auswählt, um ein leckeres Gericht zu kreieren, gehen auch die Informatiker:innen bei der Information Extraction vor: Sie suchen aus großen Textmengen nur die relevanten Daten heraus und stellen sie zu einer informativen „Mahlzeit“ zusammen.

Information Extraction setzt komplexe Algorithmen und maschinelle Lernverfahren ein. Diese Systeme analysieren den Text und identifizieren bestimmte Strukturen und Muster, die mit relevanten Informationen verknüpft sind. Dabei kann es sich um Personen, Orte, Daten, Ereignisse oder andere Entitäten handeln. Sie spielen in vielen Textarten eine entscheidende Rolle, in den wirtschaftswissenschaftlichen Texten der ZBW beispielsweise dann, wenn es darum geht, das Land zu identifizieren, das in einem Text untersucht wird.

Nach der Identifikation dieser Informationen werden sie in einer leicht verständlichen Form organisiert, zum Beispiel in Form von Datenbanken oder Spreadsheets. Dies ermöglicht es, große Datenmengen schnell und effizient zu durchsuchen und zu analysieren.

Durch Information Extraction werden Texte in wertvolle Informationen umgewandelt, die für verschiedene Anwendungen genutzt werden können, wie zum Beispiel für Marktforschung, Risikoanalyse, Überwachung von sozialen Medien, etc. Es ist ein wichtiger Bestandteil des Text Mining und erleichtert das Auffinden und Verwenden relevanter Informationen aus unstrukturierten Texten erheblich.

Die Beziehungen zwischen Entitäten spielen bei Information Extraction eine entscheidende Rolle, sozusagen als „Ketchup auf dem Daten-Burger“. Diese Beziehungen verbinden die Entitäten und geben ihnen Bedeutung und Kontext.

Es ist wie bei einem Rätsel: ohne die richtigen Teile und ihre Beziehungen zueinander kann man das Rätsel nicht lösen. Genau so ist es auch bei Information Extraction – ohne die richtigen Beziehungen zwischen Entitäten kann man keine wertvollen Informationen extrahieren. ■

Was ist Informat



Von links nach rechts: Prof. Dr. Ralf Krestel, Dr. Supriyo Mandal, Aftab Anjum.

eigentlich ionsextraktion?

KI-Begriffe kurz erklärt



AKTUELL:

Das Verfahren der Informationsextraktion kommt vor allem im Forschungsbereich „Information Profiling and Retrieval“ unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Krestel zur Anwendung. Das Forschungsteam arbeitet derzeit insbesondere an dem Projekt „NLPinGLAM: Human-in-the-loop Natural Language Processing in GLAM“ in Zusammenarbeit mit dem DAAD und an dem BMBF-Projekt „Connect & Collect: KI-gestützte Cloud für die interdisziplinäre vernetzte Forschung und Innovation für die Zukunftsarbeit“ in Kooperation mit drei Fraunhofer-Instituten und dem DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Institut für Lebenslanges Lernen).

*Multi*perspektivische **FORSCHUNG** zu Open Science

Was ist der Wert von Open Science?

Wie wurde und wird der Wert von Open Science während und nach der Pandemie diskutiert und positioniert? Was ist überhaupt der Wert offener Forschung für Forscher:innen und die Gesellschaft? Wie vermesse ich den Wert? Und woran erkenne ich, ob sich nachhaltig etwas in der Wahrnehmung von Open Science verändert? Mit diesen und anderen Fragestellungen befasst sich das internationale DFG-Projekt VOICES unter Beteiligung der ZBW. Mit dabei sind Prof. Dr. Isabella Peters als Co-Projektleiterin und Dr. Isabelle Dorsch als Post-Doc. Das Akronym VOICES steht für Value of Openness, Inclusion, Communication, and Engagement for Science in a Post-Pandemic World.

Hintergrund des internationalen Forschungsprojektes aus dem Forschungsbereich Web Science ist, dass im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 Forschung stärker offen geteilt wurde, mehr Preprints veröffentlicht wurden, und in den Massenmedien die Berichterstattung zur Wissenschaft explodierte. Fachbegriffe der wissenschaftlichen Infrastruktur-Welt wie „Preprint“ oder „Repositorium“ wurden am Abendbrotstisch besprochen und Wissenschaftler:innen saßen regelmäßig in Talkshows wie „Markus Lanz“ oder „Anne Will“. Auch in der akademischen Wissenschaftskommunikation haben die hohe Sichtbarkeit von Preprints und die nachgelagerten Diskussionen Wellen geschlagen und dazu geführt, dass Forschende die Art und Weise überdenken, in der sie Wissenschaft betreiben, kommunizieren und sich mit ihr befassen.

Diese Veränderungen haben das Potential, einen offeneren und integrierteren Ansatz in Forschung und Wissenschaft zu fördern und unsere Fähigkeit zur Bewältigung

gegenwärtiger und künftiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu stärken – aber nur, wenn die Veränderungen über die Pandemie hinaus anhalten. Um die langfristigen Auswirkungen dieses Wandels zu einer resilienteren und besser informierten Gesellschaft zu verstehen, wurde das Projekt VOICES ins Leben gerufen.

Im VOICES-Projekt arbeitet ein transnationales Team von Expert:innen für Open Science, Wissenschaftskommunikation und Forschungswirkung aus Brasilien, Deutschland, Kanada und Großbritannien zusammen. Sie wollen verstehen, dokumentieren und messen, wie diese neue Wechselwirkung zwischen Forscher:innen, Entscheidungsträger:innen, Wissenschaftskommunikator:innen und der Öffentlichkeit Forschung und ihre Rolle in der Gesellschaft beeinflusst.

Das Projekt wird gefördert durch den Trans-Atlantic Platform Recovery, Renewal and Resilience in a Post-Pandemic World (RRR) Award, zu dem auch der Social Sciences & Humanities Research Council (SSHRC) in Kanada, die São Paulo Research Foundation (FAPESP) in Brasilien, der Arts and Humanities Research Council (AHRC) im Vereinigten Königreich und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in Deutschland Beiträge leisten.



HÖRTIPP:

In unserem Podcast „**The Future is Open Science**“ ist die Informationswissenschaftlerin **Dr. Isabelle Dorsch** zu Gast, die sich der Vermessung der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Informationsverbreitung verschrieben hat und sich insbesondere mit Open Science und dem Wert von Open Science befasst. <https://podcast.zbw.eu/fos/>



Von links: Lars Vilhuber (AEA) und Marianne Saam in Basel

Was sind Ziele und Anreize für Reproduktion und Replikation in den Wirtschaftswissenschaften?

Bei den meisten der Top-Journals in der VWL besteht seit einigen Jahren die Verpflichtung, mit der Veröffentlichung von Aufsätzen auch Datensätze und Programme zur Verfügung zu stellen. Wer in solchen Journals veröffentlichen will, muss seine Programmcodes dokumentieren und seine Datensätze teilen, wo immer es rechtlich möglich ist. Sind damit unwiderrufliche Tatsachen geschaffen und Standards gesetzt? Ist die Notwendigkeit, die Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen sicherzustellen, damit in der ganzen Breite des Fachs angekommen?

Diese und andere Fragen diskutierte Prof. Dr. Marianne Saam bei der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik im September in Basel. Die ZBW-Professorin war Gastgeberin des Panels „Replication and Research Transparency“. Mit ihr auf der Bühne saßen Lars Vilhuber, PhD, Data Editor der American Economic Association und Direktor des Labor Dynamics Institute an der Cornell University in den USA, Prof. Dr. David A. Jaeger von der School of Economics and Finance an der University of St. Andrews in Großbritannien und Prof. Dr. Andreas Peichl, Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Lars Vilhuber stellte seine Arbeit als Data Editor der American Economic Association vor, wo alle Journalartikel inzwischen auf Reproduzierbarkeit geprüft werden. David A. Jaeger berichtete über seine Arbeit als Editor des Journal of Comments and Replications (JCRE), wo er zusammen mit den Co-Editor:innen und Managing Editor Dr. Martina Grunow von der ZBW das Ziel verfolgt, eine Publikationsmöglichkeit zu bieten für Reproduktionen oder Replikationen, aber auch für Kommentare zu

publizierten Papern. David A. Jaeger legte zwei Voraussetzungen dar, die Replikationen auf formeller Ebene erfüllen müssen: Sie müssen zum einen vorher von anderen Zeitschriften abgelehnt worden sein und zum anderen müssen die Replikations-Autor:innen die Autor:innen der Originalarbeiten zuvor in Kenntnis gesetzt haben. Andreas Peichl schilderte als Nutzen reproduzierbarer Forschung in erster Linie den Nutzen für sich selbst, weil es sonst schwierig wird, über einen langen Zeitraum an einem Projekt zu arbeiten und die eigenen Schritte nachvollziehen zu können.

Die Panelisten waren sich einig, dass der von der AEA und anderen Zeitschriften eingeschlagene Weg die wissenschaftlichen Arbeitspraktiken verändern wird. Zudem gab es Konsens darüber, dass die benötigten Skills stärker als bisher im Doktorandenstudium vermittelt werden müssen. Gleichzeitig diskutierten die Panelisten, dass die Kritik an der mangelnden Reproduzierbarkeit und Robustheit der Arbeiten anderer Forschender insbesondere für Nachwuchswissenschaftler:innen zu Karriere- nachteilen führen kann. Sie betonten, dass hier auch die sprachliche Form, in der die Diskussionen geführt werden, sehr wichtig ist und Wertschätzung transportieren sollte. Es gehe darum, Forschung transparent nachvollziehbar zu machen und Erkenntnisse im Dialog weiterzuentwickeln statt sich gegenseitig Vorwürfe zu machen. In einer Rückmeldung von Lars Vilhubers Data Editor Office wird zum Beispiel nicht von einem „Fehler“ gesprochen, sondern davon, dass der Programmcode nicht zum Ergebnis des Papers führt. Als Kernergebnis kann festgehalten werden: Mehr Forschungstransparenz erfordert nicht nur neue Prozeduren, sondern auch einen Wandel der Debatte- kultur in den Wirtschaftswissenschaften. ■

Wann ist eine wissenschaftliche Publikation relevant?

*Das Thema der Relevanz von Forschungs-Output wird derzeit intensiv diskutiert. Die Bedeutsamkeit zeigen auch die vielen Impact-Indikatoren von sowohl kommerziellen als auch wissenschaftlichen Anbietern, die derzeit auf dem Markt sind. Aber wie funktioniert die Messung der Relevanz wissenschaftlicher Endprodukte? Welche unterschiedlichen Ansätze von Impact-Indikatoren sind gerade auf dem Markt? Was messen die unterschiedlichen Indikatoren und wo sind Beschränkungen? Mit diesen Fragen hat sich der Wirtschaftsinformatiker **Dr. Steffen Lemke** aus dem Forschungsbereich Web Science auseinandergesetzt. Hier wollen wir heute etwas Licht in den Dschungel bringen.*

HÖRTIPP:



Das ganze Interview hören Sie in unserem Podcast „The Future is Open Science“. Hier spricht der Wirtschaftsinformatiker Dr. Steffen Lemke zudem über verschiedene Impact-Indikatoren zur Vermessung wissenschaftlicher Relevanz. Es geht um bibliometrische Verfahren, Altmetrics, Aufmerksamkeitssteuerung und Selektionsmechanismen der außerakademischen Wissenschaftskommunikation.
<https://podcast.zbw.eu/fos/>

Es gibt – grundsätzlich unterschieden – bibliometrische Indikatoren und Altmetrics. Was messen die unterschiedlichen Indikatoren und was nicht?

SL: Was diese Indikatoren wirklich konkret messen, das ist natürlich so eine absolute Kernfrage dieses Forschungsgebiets, die gerade für zitationsbasierte Metriken seit Jahrzehnten diskutiert wird und das wird wohl auch noch lange so bleiben. Grundsätzlich sind es Indikatoren für Aufmerksamkeit, die bestimmten Entitäten entgegengebracht wurde. Darin dürften sich alle Forschenden auf diesem Gebiet einig sein. Sei es jetzt Aufmerksamkeit gegenüber Publikationen oder Forschenden oder Instituten. Aufmerksamkeit ist aber nicht gleich Relevanz. Ganz schwierig wird es dann bei Begriffen wie Qualität. Teils werden diese Indikatoren unbesehen als Qualitätsmaße betrachtet. Das sehen viele Forschende, die sich mit Forschungsindikatoren befassen, sehr kritisch. Ich im Übrigen auch.

Wo sehen Sie denn noch weitere Probleme beim Einsatz mit Relevanzmetriken?

SL: Viele Probleme, die auch in meinen Nutzerstudien immer wieder geäußert wurden, lassen sich herunterbrechen auf ein Kernproblem: mangelnde Transparenz. Es beginnt schon auf der technischen Ebene, dass die Datenquellen und die Berechnungsgrundlage nicht bekannt sind. Hinzu kommt, dass Wissenschaftler:innen in aller Regel zu keinem Zeitpunkt ihrer Karriere geschult werden, welche Metriken in der Wissenschaftsevaluation benutzt werden, was deren Stärken, Schwächen und Limitationen sind. Da sehe ich Nachholbedarf in Sachen Transparenz. Man könnte das Thema ohne großen Mehraufwand in Kursangebote rund ums Thema wissenschaftliches Arbeiten aufnehmen.

Ist Relevanz quantitativ messbar?

SL: Meine Antwort ist da jetzt wahrscheinlich schon zu erwarten. Auf der einen Seite müsste man Relevanz natürlich ganz präzise definieren und operationalisieren. Das ist problematisch. Ich denke, man sollte sich von der Idee, Relevanz direkt zu messen, verabschieden. Und deswegen sprechen wir ja auch so oft von Indikatoren. Wir wollen etwas finden, was darauf hindeutet, dass etwas vermutlich mit einer akzeptabel großen Wahrscheinlichkeit relevant sein könnte. Wir sollten versuchen, etwas zu finden, was annäherungsweise einen Aufschluss darüber gibt, was relevant ist.

Wohin gehen hier die Entwicklungen?

SL: Die Forschungscommunity versucht, das Portfolio der Metriken zu verbreitern, um eben vielfältigere Formen der Relevanz abbilden zu können. Dass Zitationen nicht als universelles Maß funktionieren, das ist lange bekannt. Es ist nun mal so, dass biomedizinische Artikel zum Beispiel mehr zitiert werden als die meisten geisteswissenschaftlichen Artikel. Dies liegt an der Publikationskultur. In biomedizinischen Forschungsfeldern publiziert man eher in Journalen und in den

Geisteswissenschaften eher in Monographien. Ein altmetrischer Indikator, der da gerade viel Aufmerksamkeit in der Forschung erfährt und vielversprechend scheint, sind zum Beispiel Zitationen in Policy-Dokumenten. In welchen Handreichungen für Berufsgruppen werden welche Publikationen genannt.

Was ist Ihrer Meinung nach der wichtigste Aspekt von Wirkungsmetriken für die wissenschaftliche Forschung?

SL: Es gibt das Leidener Manifest, das sich eben mit diesen Metriken auseinandersetzt. Das Manifest wurde von führenden Forscher:innen aus dem Bereich der Szientometrie veröffentlicht. Darin sind zehn Prinzipien formuliert, die man reflektieren sollte, wenn man solche Metriken in irgendwelchen evaluativen Kontexten einsetzen möchte. Was das Leidener Manifest als allererstes Prinzip nennt, da würde ich mich dann auch auf jeden Fall dahinter stellen, ist: Eine Metrik ersetzt niemals eine qualitative Auseinandersetzung mit der Publikation. Sie kann nur ergänzen. Man muss die Publikation immer noch selbst durcharbeiten.

Wie wirken sich externe Faktoren wie zum Beispiel nachgelagerte Wissenschaftskommunikation auf Wirkungsindikatoren aus?

SL: Wir haben in unserer Forschung einen ganz erheblichen Zusammenhang gefunden zwischen Wissenschafts-PR und deren späteren Metriken. Wir haben große Gruppen von Artikeln betrachtet, die im Jahr 2016 eine Pressemitteilung erhalten haben. Die Kontrollgruppe wurde konstruiert aus Artikeln, die in den gleichen Monaten in den gleichen Journalen zu gleichen Themen

erschienen waren, aber eben keine Pressemitteilung erhalten haben. Und wenn man so vier, fünf Jahre später schaut, wie sich die verschiedenen bibliometrischen und altmetrischen Kennzahlen entwickelt haben, dann haben die mit Pressemitteilung beworbenen Artikel extreme Vorteile. Die Artikel mit Pressemitteilungen, welche dann ja meist auch in journalistischen Medien aufgegriffen wurden, erreichten im Schnitt etwa doppelt so viele Zitationen. Wir können aber nicht einfach von einer direkten Kausalität ausgehen, auch wenn dieser Zusammenhang extrem erscheint.

Wie erklären Sie sich diese Beobachtung?

SL: Man kann im Grunde zwei Erklärungsansätze unterscheiden. Die Publicity-Hypothese sagt, weil ein Artikel in der Pressemitteilung stand, hat er mehr Sichtbarkeit und mehr Zitationen bekommen. Daneben steht die sogenannte Earmark-Hypothese, die davon ausgeht, dass nur Artikel mit besonderen Qualitäten von Pressestellen selektiert werden, die vielleicht besonders überraschend oder innovativ sind. Und das ist, denke ich, auch einleuchtend, dass auch Wissenschaftler:innen diese Qualitäten erkennen und deshalb die Aufsätze zitieren.

Wie können Impactmetriken verbessert werden, damit sie die Auswirkungen wissenschaftlicher Forschung besser widerspiegeln?

SL: Zwei grundsätzliche Ansätze würde ich da sehen. Ein Weg ist es, die Zahl der Metriken zu erweitern, die Last quasi zu verteilen, denn jede Metrik hat ihre Schwächen, ihre Probleme und ihre Limitationen. Und wenn man eine Bewertungskultur schafft, in der dann nicht auf eine einzelne Metrik geguckt wird, sondern auf eine breite Vielzahl von Metriken, dann werden hoffentlich die Limitationen der einzelnen Metriken ein bisschen abgedeckt. Der zweite breite Weg zur Verbesserung der Metriken in der Praxis ist meiner Meinung nach die Schaffung von mehr Offenheit. Also das beginnt bei den ganz technischen Dingen, den Datenerhebungsgrundlagen. Also dieses bereits angesprochene Problem, dass viele Metriken, die in der Praxis verwendet werden, am Ende gar nicht transparent nachvollziehbar sind. Die Wissenschaftler:innen, die bewertet werden, haben keine Möglichkeit, zu erfahren, was die Berechnungsgrundlage ist. Da es aber diverse Initiativen gibt, die in diese Richtung arbeiten, bin ich sehr zuversichtlich.

Vielen Dank!



Dr. Steffen Lemke

ZBW macht sich **STAR**K für Open Science

Dialogformate, Plattformen und Kooperationen





Die ZBW widmet sich in ihrem proaktiven Open-Science-Engagement insbesondere dem freien und offenen Zugang zu wirtschaftswissenschaftlich relevanten Informationen. Zudem hat sich die ZBW zum Ziel gesetzt, Wirtschaftsforschende für das Thema Open Science zu begeistern und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Wir stellen im Folgenden verschiedenartige Aktivitäten und Tools vor und werfen einen Blick zurück auf das Jahr 2022.



Open-Science-Guide der ZBW: *Praxisnahe Tipps, Methoden und Tools für Wirtschaftsforschende*

2021 hat die ZBW ein umfassendes Informationsportal für Forschende aus den Wirtschaftswissenschaften aufgesetzt – den Open Economics Guide. Der Slogan: „Discover Openness – Boost Your Research“. Der Open Economics Guide ist die maßgeschneiderte zentrale Anlaufstelle für Open Science in den Wirtschaftswissenschaften. Das Informationsportal setzt bei konkreten Mehrwerten für Forschende an, die sich leicht und schnell umsetzen lassen und die Arbeit und Karriere befördern. Der Open Economics Guide unterstützt Wirtschaftswissenschaftler:innen mit praxisnahen Tipps, Methoden, Wissensdatenbanken und Tools dabei, Open Science eigenständig und erfolgreich zu praktizieren.

2022 wurde die englische Ausgabe des Open Economics Guide gelauncht. Die Tool-Übersicht orientiert sich an den Phasen des wissenschaftlichen Workflows und umfasst mittlerweile über 90 Anwendungen. Das Blog mit praxisnahen Neuigkeiten, Tool-Beschreibungen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen wurde auch 2022 monatlich erweitert. Zudem gab es einen ebenfalls monatlichen Newsletter, der Wirtschaftsforschende über aktuelle Open-Science-Entwicklungen und –Veranstaltungen auf dem Laufenden hält.

Der Open Economics Guide wird kontinuierlich auf Aktualität geprüft und greift dabei auch Rückmeldungen aus der wirtschaftswissenschaftlichen Community auf. Daher tauschte sich das Team des Open Economics Guide 2022 in mehreren Workshops eng mit Wirtschaftsforschenden aus und konnte daraus wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Guides mitnehmen. Die Resonanz gibt dem Team um Dr. Guido Scherp recht und hat auch vermehrt zu Anfragen geführt, Open Science beispielsweise im Rahmen einer Lehrveranstaltung vorzustellen.

Die Inhalte des Open Economics Guides werden unter einer offenen Lizenz angeboten. So kann er im Sinne von Open Science in anderen Kontexten nachgenutzt werden, beispielsweise von anderen Bibliotheken für ihre Forscher:innen.

→ [OPENECONOMICS.ZBW.EU](https://openeconomics.zbw.eu)



Leibniz-Strategieforum Open Science *Eine Kultur der Offenheit unterstützen*

Die Leibniz-Gemeinschaft hat Open Science als wichtiges strategisches Handlungsfeld identifiziert, um diesen Wandel aufzugreifen und eine Kultur der Offenheit in der täglichen Forschungspraxis der Leibniz-Einrichtungen zu unterstützen. Aus diesem Grund wurde 2022 das Leibniz-Strategieforum Open Science gegründet. Die Koordination läuft über die ZBW.

Das Leibniz-Strategieforum Open Science hat den Auftrag, die Leibniz-Gemeinschaft und deren Einrichtungen bei der strategischen Weiterentwicklung im Themenfeld Open Science zu begleiten und sich als zentrale Anlaufstelle hierzu zu positionieren. Das Strategieforum sieht vor, die Open-Science-Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft über alle Sektionen hinweg zu bündeln sowie die nationale, europäische und internationale Sichtbarkeit dieser Aktivitäten zu fördern. Zudem soll ein Umfeld für kooperative Forschung zu Erfolgsbedingungen für Open Science geschaffen werden.

Im Jahr 2022 hat das Leibniz-Strategieforum Open Science vor allem Aktivitäten auf den Weg gebracht, die die Umsetzung des Leibniz-Leitbildes „Open Science“ begleiten. Dazu gehört beispielsweise eine Veranstaltungsreihe für Nachwuchsforschende. Dieses Leitbild wurde Ende 2022 in der Mitgliederversammlung der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedet. Vorsitzender der Projektgruppe, die dieses Leitbild im Auftrag des Leibniz-Präsidiums erarbeitet hat, war Professor Dr. Klaus Tochtermann. Er erklärt: „Das Leibniz-Leitbild „Open Science“ hat zum Ziel, zunächst einmal Bewusstsein darüber zu schaffen, dass Open Science eine große Bewegung ist. Und es möchte Anhaltspunkte geben, um sich in diesem breiten Feld zu positionieren.“



Internationale Vernetzungsforen:

Das Open Science Retreat

Offene und nachvollziehbare Wissenschaft ist ein Ideal, das nur durch gemeinschaftliche Anstrengungen erreicht werden kann. Das heißt: Wissenschaftler:innen zusammen mit Wissenschaftskommunikator:innen, Data Stewards, Bibliothekar:innen, Verleger:innen, Herausgeber:innen und Akteur:innen der Wissenschaftspolitik. Deshalb hat die ZBW das internationale Open Science Retreat ins Leben gerufen.

Nach dem ersten Kick-Off-Retreat im Oktober 2021 hat die ZBW 2022 insgesamt drei Vernetzungsforen veranstaltet. Die Themen waren im Februar „Sustainable and reliable Open Science Infrastructures and Tools“, im Juni „Impact of Global Crises on the Open Science Movement“ und im November „Economic actors in the context of Open Science – The role of the private sector in the field of Open Science“. Das Open Science Retreat ist ein diskussionsstarkes Format, das sich großer Beliebtheit erfreut.

→ [OPENSCIENCERETREAT.ZBW.EU](https://openscienceretreat.zbw.eu)

Einer der Köpfe hinter dem Open Science Retreat ist Dr. Anna Maria Hoefler:



Koordinatorin für wissenschaftspolitische Aktivitäten an der ZBW



Open Science Magazin *für Wirtschaftsforschende*

Das Open-Science-Magazin lädt Wirtschaftswissenschaftler:innen ein, neu auf Wissenschaft im digitalen Zeitalter zu schauen und sich in einzelnen Stories über die Open-Science-Erfahrungen ihrer Peers zu informieren. Hier bekommen sie Best-Practice-Erfahrungen anderer Ökonom:innen, Worksheets mit konkreten Tipps und Hinweisen, Hintergrundinformationen über aktuelle Open-Science-Entwicklungen über den Podcast „The Future is Open Science“ sowie Interviews mit inspirierenden Transformationsideen.

Inhalte des zweisprachigen Magazins sind insbesondere Open-Science-Erfahrungen von Wirtschaftsforschenden. Die ZBW interviewt regelmäßig Wirtschaftswissenschaftler:innen aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz zu ihren konkreten Erfahrungen. Themen sind Open Access, Open Data, Open Source, Open Educational Resources und die offene Wissenschaftskommunikation mit außer-akademischen Expert:innen. Ende 2022 standen bereits über 50 Interviews in deutscher und englischer Sprache zur Inspiration im Magazin. Darüber hinaus gibt es Worksheets, das heißt, kleine Arbeitsaufgaben, die leicht in die tägliche Routine eingebaut werden können. Damit gibt die ZBW Ökonom:innen konkrete Tipps und Tricks an die Hand, wie sie Open Science in der Praxis umsetzen können. Diese werden ergänzt durch Hintergrundartikel und Folgen des Podcastes „The Future is Open Science“. In Interviews mit Expert:innen und Praktiker:innen zum Thema Open Science erläutert das Redaktionsteam um Dr. Doreen Siegfried Hintergründe und Zusammenhänge.

→ [OPEN-SCIENCE-MAGAZIN.DE](https://open-science-magazin.de)
→ [PODCAST.ZBW.EU/FOS](https://podcast.zbw.eu/fos)

„Ich finde, das Open Science Retreat ist ein extrem spannendes Event: Die Themen werden gemeinsam mit der Open Science Community entwickelt, das aktive Mitmachen und die Diskussion unter den Teilnehmenden in kleiner Runde stehen im Vordergrund. Und durch das virtuelle Format haben Menschen aus aller Welt die Möglichkeit, ihre Sichtweise einzubringen.“

Becky

du ROCKST U
das !!!

EHG!

YES! begeis- tert

*Wirtschaftswissenschaftliches Denken fördern
mit dem Schulwettbewerb YES! – Young Economic
Solutions*

Stellen Sie sich folgende Szene vor: Eine Gruppe von etwa zehn Teenagern steht zusammen. Alle mit Rucksäcken und Koffern zu ihren Füßen, die Jacken bereits angezogen. Ein paar Jungs aus Großbritannien ziehen den deutschen Schüler:innen ihre Schuluniform-Krawatten und Jacken an. Sie lachen und posieren für gemeinsame Fotos. Zwei Lehrerinnen beobachten die Szene ein paar Meter weiter: „Sie wollen einfach nicht gehen.“

Was wie der Abschied von einer Klassenfahrt klingt, ist in Wirklichkeit der Abschied nach einem dreitägigen YES!-Event. Der Schulwettbewerb YES! – Young Economic Solutions hat in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit gewonnen. Sam McLoughlin, Royal Economic Society, bezeichnete das YES! als eine „wirklich lebensverändernde Erfahrung für alle Beteiligten“.

Eine Plattform für junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen

Dieser Wettbewerb für Schüler:innen ab der 10. Klasse beschäftigt sich mit wirtschaftswissenschaftlichen Themen und fordert die Jugendlichen dazu auf, kreative und innovative Lösungen für aktuelle globale ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Das Besondere an diesem Wettbewerb ist, dass er eine Plattform für junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen bietet, ihre Ideen und Überlegungen zu wirtschaftswissenschaftlichen Themen zu äußern und gesamtgesellschaftlich zu diskutieren. Die Teilnehmer:innen haben die Möglichkeit, ihr ökonomisches Wissen, ihre Fähigkeiten und ihren Teamgeist unter Beweis zu stellen und sich mit anderen Schüler:innen auszutauschen. Dabei sind sie nicht nur im Dialog mit Schulteams aus der ganzen Bundesrepublik, sondern auch aus zahlreichen Partnerländern.

2022 kamen 18 Schulteams aus Deutschland, Großbritannien und aus den USA zum internationalen Finale des YES! – Young Economic Solution in Hamburg zusammen. Dies waren die Gewinnerteams aus den Regionalfinalen, in denen insgesamt über 660 Schüler:innen in 69 Schulteams an Lösungsansätzen arbeiteten und diese präsentierten.

Die Schulteams hatten sechs Monate lang Lösungsideen entwickelt und waren beim Bundesfinale nun voller Ideen und Impressionen. Dass diese Ideen nicht in eine 10-Minuten-Präsentation passten, zeigten die lebhaften Pausen und Abende, die über alle drei Tage für energiegeladene Diskussionen genutzt wurden.

Zusammenarbeit mit renommierten Universitäten und Wirtschaftsforschungsinstituten

Ein weiteres Highlight des Wettbewerbs ist seit vielen Jahren die Zusammenarbeit mit renommierten Universitäten und wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten, die als Mentoren fungieren. Die beteiligten Wissenschaftler:innen geben den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in ökonomische Denkweisen,

wissenschaftliche Methoden, diskutieren Probleme in den eingereichten Themen und unterstützen sie bei der Ausarbeitung ihrer evidenzbasierten Lösungsideen. 2022 hatten insgesamt 81 Forscher:innen von 28 Instituten 46 Themen eingereicht und mit den Schulteams in mehreren Fachgesprächen diskutiert. 2022 neu dabei waren die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH), die KOF Konjunkturforschungsstelle ETH Zürich, die Technische Hochschule Lübeck, die Technische Universität München, die Universität Leipzig und die Universität Rostock.

Ohne die Bereitstellung von Themen durch die Forscher:innen wäre das YES! nicht möglich. Ihre fachlichen Kompetenzen, ihr Engagement und ihre Offenheit und Neugier den Jugendlichen gegenüber stehen im Kern des YES!-Prozesses.

Ein Schüler des Kronwerk Gymnasiums aus Rendsburg beschrieb es so: „Dass ein Professor für Wirtschaftswissenschaften sich die Zeit nimmt, mit 17-jährigen Schülern zu diskutieren, ist schon besonders. Ich fand es total spannend, zu merken, wie er sich auf uns eingestellt hat, uns Zusammenhänge erklärt hat und nicht nur für unsere Fragen, sondern auch für unsere Ideen und Lösungsansätze offen war.“

YES! hat positiven Einfluss auf die Forschungsarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Partnerinstituten ist Win-Win für alle Seiten. Der Wettbewerb ermöglicht den Instituten die regionale Vernetzung mit Schulen und Unternehmen und die zusätzliche Aufmerksamkeit durch Berichterstattung und Veranstaltungen des YES!. Forscher:innen berichteten außerdem, welchen positiven Einfluss die Jugendlichen auf ihre Arbeit hatten. So ging es beim Regionalfinale Süd-Ost im Juli 2022 zum Beispiel Dr. Basha Vicari vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB: „Gerade in Bezug auf die Lösungsentwicklung bin ich begeistert von der Unvoreingenommenheit der Jugendlichen und der Fähigkeit, ohne die Brille der Machbarkeit an Dinge heranzugehen.“

Mehrere Runden bis zum Finale in Hamburg

Der Wettbewerb findet seit 2015 jedes Jahr statt und ist in mehrere Runden unterteilt. In der ersten Runde präsentieren die Schüler:innen ihre Lösungsideen auf regionaler Ebene vor den anderen Schulteams aus der Region. Die besten Projekte werden für die nächste Runde ausgewählt und erhalten die Möglichkeit, ihre Ideen weiter zu entwickeln. 2022 gab es insgesamt sechs Vorrunden-Entscheidungen. Zum ersten Mal seit drei Jahren fanden diese Regionalfinale wieder in Präsenz statt. Bei den Treffen in Berlin, Essen, Kiel, München und Mannheim trafen jeweils zwischen 70 und 120 Jugendliche aufeinander. Vor ihren Lehrkräften, begleitenden Forscher:innen und Gästen aus der Wissenschaft und Lokalpolitik präsentierten sie ihre Lösungsideen und standen im Anschluss jeweils Rede und Antwort. Der direkte Austausch zwischen den Schüler:innen war lebendig, wertschätzend und interessiert. Auch in



YES!-Bundesfinale in Hamburg

den Pausen gingen die Jugendlichen aufeinander zu und tauschten sich tiefer über ihre Forschungsthemen aus.

Ein sechstes Regionalfinale fand in digitaler Form statt. In der Veranstaltung mit sieben Schulteams wurden die Erfahrungen der Corona-Zeit verarbeitet. Nicht reisen zu müssen, hat sich für diese Teams als eine wunderbare Option angeboten. So verbrachte das Team aus Hongkong einen frühen Abend im YES! Regionalfinale. Die Mitglieder des UWC Robert Bosch College aus Freiburg hatten schon Ferien und schalteten sich aus ihren Heimatländern hinzu – darunter Venezuela am frühen Morgen, Dänemark und die Türkei am Nachmittag. Und das ein oder andere Team aus Deutschland



Das Besondere am YES!: Die Schulteams bewerten sich auf Augenhöhe. Keine Jury.

konnte hier dabei sein, weil es aus terminlichen Gründen mit dem eigentlichen Finale ihrer Region nicht geklappt hat.

Die Teams wählten in jedem Regionalfinale selbst, welche Lösungsidee ihnen am besten gefallen hat. So zogen aus jeder Region zwei Finalisten weiter. Ein zusätzliches Team wurde als Wild Card durch das YES!-Team in das Finale gewählt, da die wissenschaftliche Ausarbeitung und das Potenzial der Lösungsidee hervorstachen.

Zusätzlich gab es einen Vorentscheid der britischen Teams. Im Rahmen des BMBF-Förderpreises „Raising the Profile of Education and Science Diplomacy“ wurde das Projekt YES! Bridge 2022 mit fünf Schulteams aus Großbritannien und drei aus den USA durchgeführt. In Kooperation mit der Royal Economic Society wurde YES! Bridge in Großbritannien organisiert. Wegen der starken Hitzewelle in Großbritannien fand auch dieser Vorentscheid spontan in digitaler Form statt. Die beiden Erstplatzierten des UK-Finales sowie die drei Schulteams aus den USA haben am Finale in Hamburg erfolgreich teilgenommen.

Beste Lösungen werden demokratisch gewählt

In der finalen Runde – beim YES!-Bundesfinale – treten die besten

Lösungsideen gegeneinander an und werden vor einem großen Publikum präsentiert. Zusätzlich zu den geladenen Schulteams präsentieren und diskutieren die Schulteams mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft über die Umsetzbarkeit ihrer Lösungsideen. Doch wie in den Regionalfinalen wird über die besten Lösungen demokratisch abgestimmt; es gibt keine externe Jury, sondern die Schüler:innen wählen selbst die besten Lösungsideen. Die gewählten Lösungen werden bei der Preisverleihung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ausgezeichnet.

Prof. Dr. Marianne Saam, Professorin für Digitale Wirtschaftswissenschaft und Leitung des Programmbereichs „Wissenstransfer Wirtschaftswissenschaften“ der ZBW, sagte: „Mich hat sehr beeindruckt, wie genau und differenziert die Schüler:innen auf die Fragen der geladenen Expert:innen geantwortet haben. Das glich einem Diskurs über Maßnahmen, wie er auch in der Praxis stattfindet, wenn zum Beispiel ein Team von Forschenden im Auftrag eines Ministeriums einen Vorschlag erarbeitet.“

Nach 18 Präsentationsrunden, Diskussionen mit Expert:innen und unter den Schüler:innen stimmten alle Teams ab und wählten ihre Gewinnerteams. Den ersten Platz des YES! 2022 belegte das Gymnasium Martineum Halberstadt aus Sachsen-Anhalt mit seiner Idee: „INSIGHT – Transparency. Privacy. Insight.“ Sie präsentierten die App „Insights“, die sichtbar macht, welche persönlichen Daten Unternehmen bei der Internetnutzung sammeln. Auf diese Weise sollen App-User für ihre Datenspuren sensibilisiert werden.



2022 kamen 18 Schulteams aus Deutschland, Großbritannien und aus den USA zum YES! in Hamburg zusammen

Platz zwei ging an das Gymnasium der Schulstiftung Seligenthal aus Landshut (Bayern) für die Idee „GreenChoice – a proposal for lowering the CO2 footprint of meals in canteens“. Den dritten Platz belegte das Gymnasium Buckhorn aus Hamburg mit der Idee „UseH2 for more sustainable air travel“. Der Preis für die beste wissenschaftliche Analyse ging an das St. Raphael Gymnasium aus Heidelberg (Baden-Württemberg) mit seiner Idee „Bring the public back into public procurement!“ Das Team durfte seine Analyse

in der Fachzeitschrift „Wirtschaftsdienst“ veröffentlicht“. Als bestes internationales Team wurde die Gruppe von der Sheffield Girls' Sixth Form gewählt für die Lösungsidee „Migration Education for the Misinformed Nation“.

„So funktioniert Inspiration“

Sam McLoughlin, Royal Economic Society, sagte: „Es war so inspirierend zu sehen, wie junge Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenkamen, um die wirklichen wirtschaftlichen Probleme der heutigen Gesellschaft anzugehen. Dies gibt den jungen Menschen nicht nur die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und einzigartige Lösungen vorzustellen, sondern bietet ihnen auch eine Plattform für eine spannende Zukunft.“

„Die drei Tage, die wir gemeinsam beim YES! Finale zu verbringen, verwandelte eine Gruppe von 18 verschiedenen Schulteams aus Deutschland, Großbritannien und den USA in eine große Gruppe von Schüler:innen, die sich gegenseitig mit großem Respekt für ihre Arbeit behandelten“, sagte Jochen Bast, Projektmanager des YES!-Teams und Co-Koordinator des YES! Bridge-Projekts. „Und doch haben alle gelernt, wie unterschiedlich Probleme und Lösungen in verschiedenen Ländern aussehen können. Eine Frage tauchte immer wieder auf: Wie kann eure Lösung in meinem Land funktionieren? So funktioniert Inspiration.“

Der Wettbewerb „YES! – Young Economic Solutions“ ist eine wichtige Plattform für junge Menschen, um ihre Ideen und Überlegungen zu wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftlichen Themen zu teilen und sich mit anderen Schüler:innen auszutauschen. Dies fördert nicht nur das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, sondern auch die Fähigkeit, kreative und innovative Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln und somit eine Möglichkeit, die eigene Zukunft selbst zu gestalten.

Das „YES! – Young Economic Solutions“ steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz und ist ein gemeinsames Projekt der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und der Joachim Herz Stiftung. 2020 wurde das YES! ausgezeichnet mit dem BMBF-Förderpreis „Raising the Profile of Education and Science Diplomacy“. 2021 startete auch der Prototyp YES! MINT – eine Beteiligung der Klassenstufen 5 bis 9 an der Schnittstelle zwischen MINT und Wirtschaft, ebenfalls gefördert vom BMBF im Rahmen des Cluster-Verbundes Science@Seas.



Das YES! findet seit 2015 jedes Jahr statt und begeistert Schulteams und Forschende gleichermaßen.

1. Platz



Den ersten Platz des YES! 2022 belegte das Gymnasium Martineum Halberstadt aus Sachsen-Anhalt mit seiner Idee: „INSIGHT – Transparency. Privacy. Insight.“ Sie präsentierten die App „Insights“, die sichtbar macht, welche persönlichen Daten Unternehmen bei der Internetnutzung sammeln. Auf diese Weise sollen App-User für ihre Datenspuren sensibilisiert werden.

2. Platz



Platz zwei ging an das Gymnasium der Schulstiftung Seligenthal aus Landshut (Bayern) für die Idee „GreenChoice – a proposal for lowering the CO2 footprint of meals in canteens“.



3. Platz

Den dritten Platz belegte das Gymnasium Buckhorn aus Hamburg mit der Idee „UseH2 for more sustainable air travel“.

bestes internationales Team



Als bestes internationales Team wurde die Gruppe von der Sheffield Girls' Sixth Form gewählt für die Lösungsidee „Migration Education for the Misinformed Nation“.

beste wissenschaftlich Analyse

Der Preis für die beste wissenschaftliche Analyse ging an das St. Raphael Gymnasium aus Heidelberg (Baden-Württemberg) mit seiner Idee „Bring the public back into public procurement!“





DIE TRAFMS DES FINALES 2022



Das YES! ist einer der größten Schulwettbewerbe rund um wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen für die junge Generation.

EINFACH ZUFRIEDEN

ZBW-Services begeistern auf internationaler Ebene

Die einfache und unkomplizierte Versorgung der wirtschaftswissenschaftlichen Community mit Fachinformationen verschiedenster Art ist Auftrag und Leidenschaft der ZBW. Der permanente Dialog mit den Fachcommunities gehört daher zum Kerngeschäft. Insbesondere die beiden zentralen Online-Services der ZBW EconStor und EconBiz stehen in ständigem Dialog mit ihren Nutzergruppen.

EconBiz: Komplexer Hintergrund aber einfache Oberfläche

Durch zahlreiche Untersuchungen, Dialoge und Nutzerschulungen kennt die ZBW die Bedürfnisse von EconBiz-Nutzer:innen sehr genau: (1) Die überwiegende Mehrheit sucht Literatur und Fachinformationen über Suchmaschinen und Plattformen. (2) Wenige sind bereit, sich mit den Funktionalitäten und Optionen eines fachspezifischen Angebots auseinanderzusetzen. (3) Das Suchziel ist ein bestimmtes Paper, ein bestimmter Datensatz oder eine exakt passende Treffermenge. (4) Alles soll möglichst einfach, schnell und kostenlos zur Verfügung stehen.

Genau das ist die fundamentale Dienstleistung, die EconBiz anstrebt.

Die Verwirklichung ist mühsam, denn es gilt, die Bezahlschranken der Verlage zu überwinden. Einfache Suchen erfordern, dass die Metadaten im Hintergrund der Nachweissysteme kompatibel sind. Das EconBiz-Team muss Wege finden, den Nutzer:innen dies zu erklären und ihnen dennoch das zu liefern, was sie erwarten: Literatur zu ihrem Thema. Einfach und schnell.

Unterstützende Werkzeuge für die Recherche

Es ist eine Daueraufgabe an der ZBW, diese Dienstleistungen durch neue Werkzeuge zu verbessern. Denn natürlich ist es oberstes Ziel, die Usability so einfach wie möglich zu gestalten. Doch ist die Recherche wissenschaftlicher Fachinformation am Ende doch etwas anspruchsvoller als die Recherche nach einem T-Shirt bei Zalando. Um hier den Spagat hinzubekommen zwischen „ich finde irgendwas, was schon passt“ und

„Ich finde genau das Richtige“, hat die ZBW ganz niedrighschwellige Hilfsmittel entwickelt. Dies sind leicht zu erstellende Hilfsmittel wie eine „Interaktive Tour“, die Rechercheanfänger:innen die einzelnen Schritte einer Suche in EconBiz vorstellt. Daneben gibt es ausführliche Tutorials für Anfänger:innen und Fortgeschrittene, die 2022 aktualisiert wurden. Ein weiterer Kurs mit Tutorials wurde außerdem als Open Educational Resource (OER) erstmalig zur freien Nachnutzung in der Lehre verfügbar gemacht.

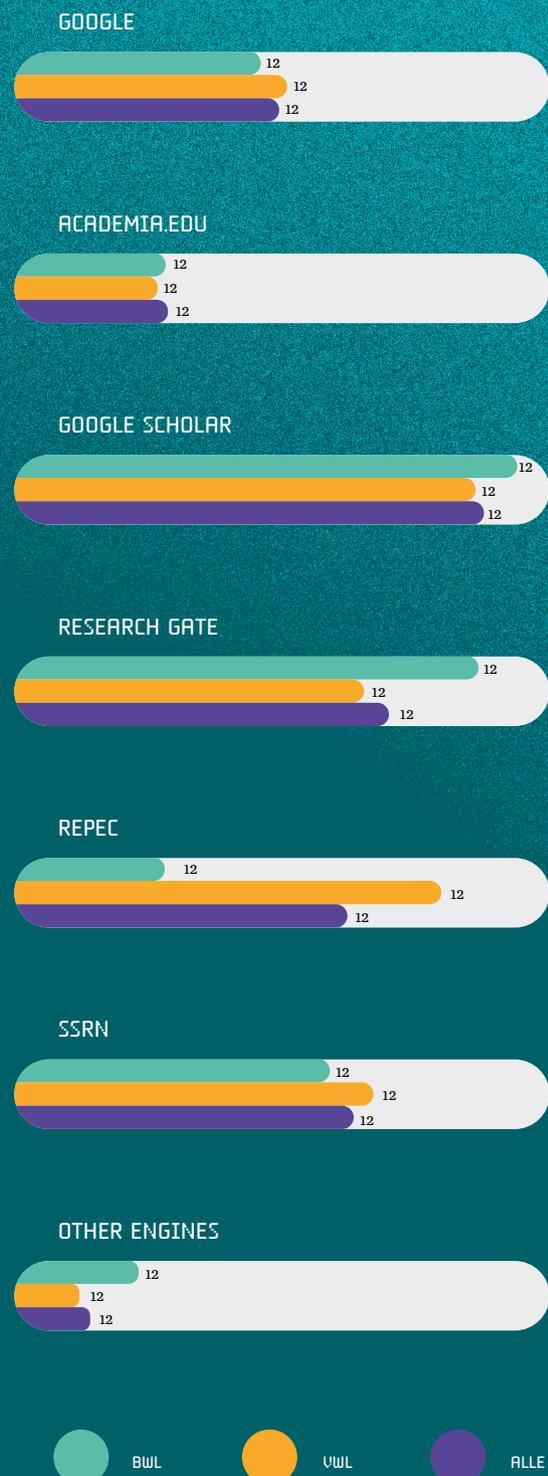
Zusätzliche Daten

Verbesserungen können auch die zusätzlichen Informationen sein, mit denen bestehende Angebote angereichert werden. Da immer wieder auch nach Forschungsdaten gesucht wird, bietet EconBiz neuerdings einen Suchschlüssel (has:dataset_url) an, der Treffer aus solchen Publikationen auswirft, bei denen die zugehörigen Forschungsdaten im Journal Data Archive der ZBW abgelegt werden. Eine ähnliche Funktion gibt es in den EconBiz Author Profiles, wo Links zu Forschungsdaten aus dem Journal Data Archive und Harvard Dataverse zugänglich sind. Die Archivierung und Zugänglichkeit von Forschungsdaten zu gewährleisten ist ein wichtiges neues Aufgabenfeld für Informationsinfrastrukturen wie die ZBW.

Wirtschaftsforschende sehr zufrieden mit EconStor

Im Jahr 2009 hat die ZBW das disziplinäre Open-Access-Repository EconStor gestartet. Das Repository sammelt Volltexte aus den Wirtschaftswissenschaften, in erster Linie Working Paper, aber auch Konferenzbeiträge, und bietet verschiedene Dienste rund um die Verbreitung und nachhaltige Verfügbarmachung wirtschaftswissenschaftlichen Outputs. Heute bietet es rund 250.000 wissenschaftliche Arbeiten aus den wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Diese stammen von circa 700 Institutionen weltweit oder wurden von rund 1.000 Einzelautor:innen aus aller Welt im Self Upload hochgeladen. Alle Beiträge sind im Open Access verfügbar. Die Zahl der verfügbaren Dokumente wächst genauso stetig wie die Nutzung in Form von Downloads. So wurden 2022 insgesamt über 9,3 Millionen Volltextabrufe gezählt.

Welche PLATTFORM – außer EconStor – nutzen Sie für den Zugriff auf wissenschaftliche Paper?



2022 hat das EconStor-Team mit einer internationalen Online-Studie die EconStor-Nutzer:innen nach aktuellen Bedürfnissen und ihrer Zufriedenheit befragt.

Hier die sieben interessantesten Ergebnisse:

1. Was die Nutzung angeht, verwendet fast die Hälfte der Befragten EconStor mindestens einmal im Monat und etwa 14 % sogar wöchentlich.
2. Volkswirt:innen nutzen EconStor häufiger als Volltextquelle als Betriebswirt:innen.
3. Neben EconStor sind die meisten anderen Plattformen, die die Forschenden für den Zugang zu wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen nutzen, Google Scholar, ResearchGate, RePEc und SSRN. (siehe Abb. S. 51)
4. Volkswirt:innen hatten ihren Erstkontakt zu EconStor über RePEc, während Betriebswirt:innen vor allem über Google Scholar zu EconStor finden.
5. Autor:innen, die den Self-Upload-Service von EconStor nutzen, sind zu 95 % mit dem Angebot zufrieden.
6. Sobald eine Arbeit hochgeladen ist, prüft das EconStor-Team mehrere Aspekte zur Qualitätssicherung: nämlich Plagiatsprüfung, persönliche Voraussetzungen für die Registrierung, Dokumenttyp, Zeitschrifteneintrag im Directory of Open Access Journals (DOAJ) und formale Prüfungen der Arbeit. Für die Autor:innen sind die Plagiatsprüfung und die formale Prüfung dabei die wichtigsten Services.
7. Mehr als 90% der Befragten sind der Meinung, dass der Distributionsservice und die Bereitstellung von Download-Statistiken, die EconStor ebenfalls anbietet, für ihre Arbeit wichtig sind. Der Distributionsservice umfasst die Weitergabe an Suchmaschinen wie Google, Google Scholar oder BASE (Bielefeld Academic Search Engine) und an wissenschaftliche Datenbanken wie WorldCat, OpenAire und EconBiz.

Zur Datenerhebung

Die Studie entstand in Kooperation mit dem Department Information der HAW Hamburg im Rahmen eines Semesterprojektes. Insgesamt 756 Nutzer:innen nahmen an der Untersuchung teil. Die Antworten kamen zum größten Teil aus Deutschland (45%) und dem übrigen Europa (42%), die übrige Welt war mit USA und Australien am stärksten vertreten. Die Altersverteilung war ähnlich ausgewogen: 55% der Befragten waren jünger und 45% älter als 50 Jahre. Die überwiegende Mehrheit war an Universitäten beschäftigt (78%), ein geringer Teil an Fachhochschulen (10%) und die übrigen an außeruniversitären Einrichtungen. Es handelte sich fast ausnahmslos um wissenschaftliche arbeitende Personen, die bereits gewisse Karrierestufen erreicht haben. Die überwiegende Mehrheit (65%) rechnete sich dem Fachgebiet Economics/VWL zu, ein Viertel der BWL/Business and Administration. Aber auch Wissenschaftler:innen aus anderen Disziplinen nutzen Econ-Stor (10%).



ZBW als Schrittmacher für Digitale Langzeit- archivierung

*Mit langem Atem digitale Informationen
verfügbar halten*



Wie verändern sich Strukturen der Energieindustrie in Deutschland? Wie verändert sich das Klima und welche Auswirkungen hatte der Klimawandel auf die Agrarökonomie in früheren Zeiten? Wie verändern sich Bevölkerungsströme und wie wurde Integrations- und Migrationspolitik in der Vergangenheit gestaltet? Diese und ähnliche Fragen können nur beantwortet werden, wenn auch entsprechende Literatur vorliegt – vorzugsweise digital.

Doch die Langzeitarchivierung auf einem fixen Speichermedium ist ein Wunschtraum. Denn um diese sehr flüchtigen Informationen überhaupt langfristig verwenden zu können, müssen sie in einem andauernden Prozess an den technologischen Wandel und damit an aktuelle Software und Hardware angepasst werden. Die Langzeitarchivierungs-Expertin der ZBW, Yvonne Tunnat erklärt: „Das „Langzeit“ bezieht sich nicht nur auf die Archivierungsdauer, sondern auch auf die Bibliotheksexpert:innen, denn diese brauchen einen Langzeit-Atem.“

Die ZBW zeigt schon seit vielen Jahren ihre Ausdauer und ist in Deutschland die erste Institution, die drei Zertifizierungen erreicht hat: das Data Seal of Approval, das nestor-Siegel und seit 2020 ebenso das CoreTrustSeal, welches unter anderem datenschutzrechtliche Anforderungen sowie moderne Anforderungen an die IT-Sicherheit im Blick hat und detaillierte Erfordernisse zur Daten- und Metadatenqualität dokumentiert. Diese Dokumentationen stellt die ZBW anderen Bibliotheken zur Nachnutzung zur Verfügung.



Digitale Langzeitarchivierung wird zur Standardaufgabe für sämtliche Bibliotheken

Diese Nachnutzung, die Suche nach verlässlichen Erfahrungen mit der digitalen Langzeitarchivierung, nimmt immer mehr zu. Yvonne Tunnat, die auch an der Humboldt-Universität zu Berlin als Gastdozentin lehrt, erklärt: „Als wir in der ZBW mit dem Thema 2008 angefangen haben, waren es vielleicht vier bis fünf Bibliotheken in Deutschland, die sich mit digitaler Langzeitarchivierung befasst haben; vor allem auch die TIB und die ZB MED, mit denen wir eng kooperieren. Es war eine Nische. Jetzt muss sich jede noch so kleine Bibliothek mit dem Thema beschäftigen. Es gehört einfach immer mehr zum Standardrepertoire an bibliothekarischen Aufgaben.“

Auch Svenia Pohlkamp von der Geschäftsstelle des „nestor – Kompetenznetzwerks digitale Langzeitarchivierung“ bestätigt diesen Trend. Die Webseminare, die nestor in seiner Reihe „nestor virtuell“ anbietet, werden regelmäßig sehr gut besucht. Meist sind mehr als 100 Teilnehmer:innen dabei. Auch die nestor-Praktikertage, die seit 2020 virtuell veranstaltet wurden, werden zunehmend von mehr Leuten besucht. Der Aufwärtstrend lässt sich auch in den digitalen Kommunikationskanälen ablesen. Sei es Social Media oder die nestor-Mailingliste – die Liste der Interessent:innen steigt.

Die ZBW wird zunehmend zum Role Model für digitale Langzeitarchivierung

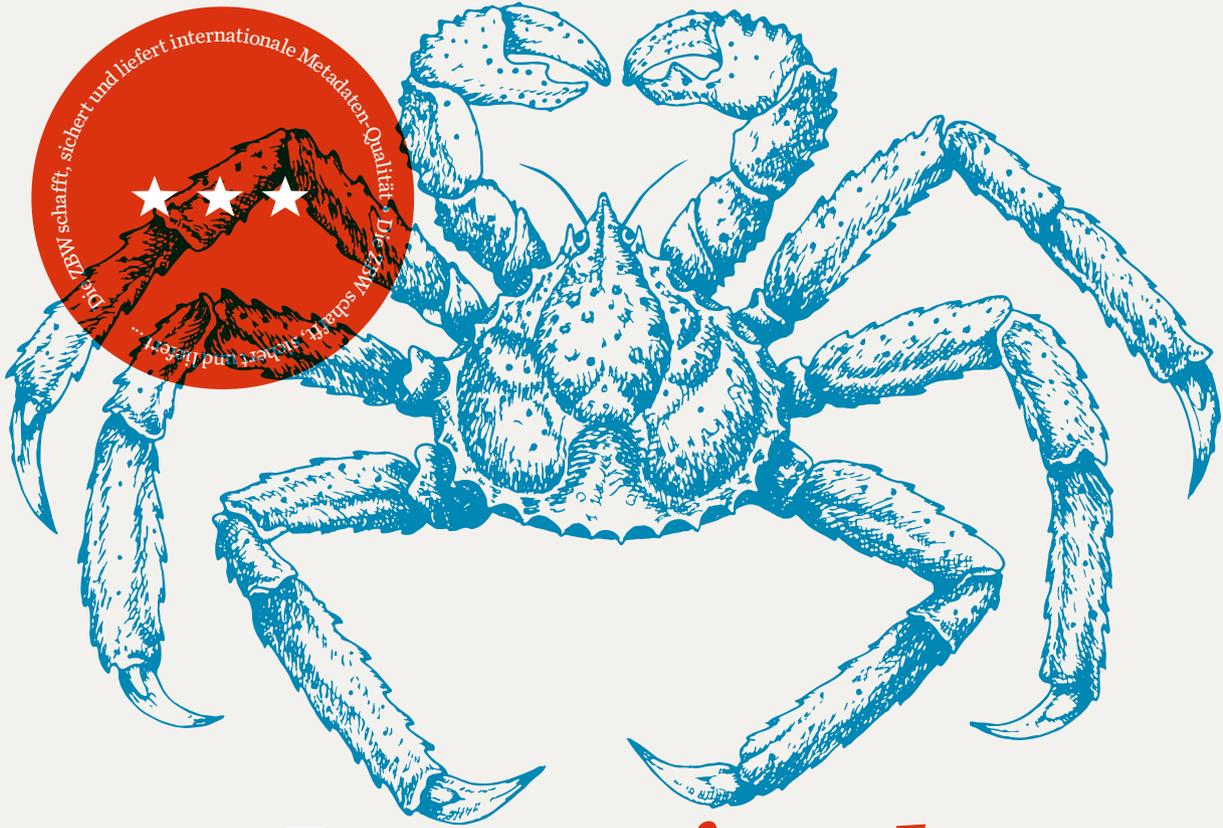
Während die ZBW in der Vergangenheit schon sehr aktiv in verschiedenen nestor-Gremien und verschiedenen internationalen Communities wie Rosetta User Group (RUG), Digital Preservation Coalition (DPC), die Open Preservation Foundation (OPF), Core Trust Seal und der iPRES Konferenz war, hat das LZA-Team um Yvonne Tunnat seine Wissenstransfer-Aktivitäten 2022 auf ein neues Niveau gehoben.

2022 startete Yvonne Tunnat den nestor-Podcast mit mittlerweile zwischen 130 und 270 Zuhörer:innen pro Folge. Diskutiert werden hier aktuelle Themen wie DNA als Storage-Möglichkeit oder Personal Digital Archiving. Hinzu kommen zahlreiche Blogbeiträge und Webseminare im Kontext von „nestor virtuell“, die Yvonne Tunnat für die deutsche Community entwickelt hat. Auch Dr. Monika Zarnitz, die in der nestor-Koordinationsrunde und vor allem in der Arbeitsgruppe Community Survey aktiv ist, kümmert sich insbesondere um die Belange der nestor-Mitglieder.

Um für den benötigten langen Atem immer wieder Frischluft zu tanken, sucht das LZA-Team regelmäßig den Dialog auf internationalen Fachkonferenzen wie iPRES, der wichtigsten Fachkonferenz für digitale Langzeitarchivierung weltweit, und präsentiert Paper oder Poster.

Yvonne Tunnat: „In der Corona-Zeit konnte man ja schon fast vergessen, dass es auch noch Menschen außerhalb meiner Zoom-Kacheln gibt. Der Besuch der letzten iPRES in Glasgow 2022 war für mich wie eine Frischzellenkur. Ich bin gefühlt drei Nummern größer wieder nach Hause geflogen, weil ich voll war von Impressionen und Ideen, die ich jetzt wieder in unsere deutsche Community einbringen kann.“ ■

Foto S. 52: Yvonne Tunnat
Fotos S. 53: Impressionen von der
iPress in Glasgow 2022



International anerkannte Qualität der ZBW-Metadaten

*Wie man Metadaten wie Königskrabben
sichert und optimiert*

Die ZBW schafft, sichert und liefert internationale Metadaten-Qualität

Metadaten sind die „Königskrabben“ wissenschaftlicher Bibliotheken – unscheinbar, aber von unschätzbarem Wert. Eine Königskrabbe muss richtig gepflegt und präpariert werden, um ihr volles Potenzial zu entfalten. Genauso ist es auch bei Metadaten – ohne sorgfältige Pflege und Vorbereitung werden sie niemals so reichhaltig und nützlich sein, wie sie eigentlich sein könnten.

In unserem Artikel gehen wir der Frage nach, wie die ZBW die Qualität von Metadaten 2022 geschaffen und verbessert hat und was es bedeutet, wenn Metadaten als „frisch“ oder „gut vorbereitet“ bezeichnet werden. Es geht also um mehr als nur darum, die Königskrabbe aus ihrem Panzer zu befreien – hier geht es um eine ganzheitliche Betrachtungsweise. Der Dreiklang lautet: Qualität schaffen, sichern und liefern.



Qualität schaffen

Neue Dimensionen in der Qualitätskontrolle mit qualle

Seit 2021 werden in der ZBW im laufenden Betrieb textuelle Ressourcen in großen Mengen und konsistent maschinell verschlagwortet und teilweise auch intellektuell begutachtet. Die Begutachtung lief bislang so, dass die automatisiert erstellten Schlagwörter in einen Digitalen Assistenten eingespielt wurden und so als Vorschlag bei den wissenschaftlichen Fachreferent:innen aus der Abteilung „Wissenschaftliche Dienste“ ankamen, die diese Vorschläge überprüften und bei Eignung übernahmen.

Diese intellektuelle Qualitätskontrolle wird seit Mitte 2022 im Produktivbetrieb durch eine machine-learning-basierte Qualitätskontrolle namens qualle ergänzt.

Dieser Algorithmus qualle schätzt ab, wie hoch die zu erwartende Qualität der maschinell generierten Gesamtverschlagwortung für eine Ressource sein wird. Genauer formuliert: qualle schätzt den voraussichtlichen Wert einer Qualitätsmetrik – für AutoSE aktuell den Recall-Wert. Der Recall misst, wie viele von den zu erwartenden korrekten Schlagwörtern gefunden werden; er ist also ein Maß für die Vollständigkeit der Verschlagwortung.

Die mit qualle gefilterten Ergebnisse wurden im Frühjahr vor dem produktiven Einsatz einem intellektuellen Review durch die Fachreferent:innen unterzogen und für mindestens gleich gut befunden wie der bisherige Output. Der qualle-Filter ist noch feingranularer als die zuvor verwendeten, heuristischen Qualitätsfilter – qualle lernt einfach aus den Trainingsdaten, was eine gute Verschlagwortung ist.

Der Produktivbetrieb enthält nun also eine Qualitätssicherungsschicht, die darin besteht, dass für alle Schlagwörter einzeln eine Konfidenzwertschwelle gilt, und auf die verbleibende Gesamtverschlagwortung anschließend noch der qualle-Filter angewendet wird.

Während diese Maßnahmen auf einer rein technischen Berechnung von Metriken beruhen, bietet sich auch hier ein Anknüpfungspunkt für eine Arbeitsteilung im Sinne des human in the loop. Das heißt, Menschen trainieren, testen und optimieren ein KI-basiertes System, damit es zuverlässigere Ergebnisse erzeugt. Und weiter: Zukünftig könnten Datensätze für Ressourcen, die den qualle-Filter nicht passieren und damit von einer Maschine voraussichtlich nur schlecht zu erschließen sind, direkt an Fachreferent:innen weitergeleitet werden, die die Ressource intellektuell erschließen.



Qualität sichern

SAVE: Systematische Archivierung von E-Medien

Anders als bei gedruckten Werken, die – einmal gekauft – sicher und wohltemperiert in den Magazinen der Bibliotheken dauerhaft zur Verfügung stehen, werden für elektronische Medien Nutzungsrechte lizenziert. Die Medien selbst liegen auf den Plattformen der Verlage. Und diese sind auch dafür verantwortlich, dass ihre Medien sicher für die Wissenschaft zur Verfügung stehen. Doch die Landschaft der Wissenschaftsverlage ist im stetigen Wandel. Es ist nicht unüblich, dass Verlage ihre Zeitschriften oder Monographien nicht mehr selbst zur Verfügung stellen können oder auch nicht wollen.

Die ZBW hat die Mission, wirtschaftswissenschaftlich relevante Fachinformation zugänglich zu machen – und dies auch für nachfolgende Generationen. Daher hat sie 2021 das Projekt SAVE aufgesetzt.

SAVE steht für „Systematische Archivierung von E-Medien“. Die Idee von SAVE ist der doppelte Boden. Sollte der Moment eintreten – das sogenannte „Trigger Event“ – dass ein Anbieter strauchelt und die von der ZBW lizenzierten Medien nicht mehr anbieten kann, hat die ZBW die Datensätze bereits eingesammelt und steht mit IT-Infrastruktur, definierten Workflows und gut ausgestatteter Langzeitarchivierung bereit, um den Zugriff für berechnigte Nutzer:innen zu gewährleisten.

2022 konnten wesentliche Vorbereitungen getroffen werden. Zum einen hat das Team um Kirsten Jeude und

Luisa Kramer-Ibig einen vollständigen Workflow von der Lizenzierung elektronischer Ressourcen bis hin zur digitalen Langzeitarchivierung mit Rosetta erarbeitet und erprobt. Die „Ersthelfer:innen“ wissen also, was zu tun ist.

Zudem konnte 2022 die notwendige IT-Infrastruktur geschaffen werden, um Verlags-Metadaten und -Volltexte in großer Menge lokal zu speichern, zu bearbeiten sowie im Repositorium zu archivieren und diese Vorgänge (teil-) automatisieren zu können. Die Bearbeitung ist umfassend, denn Volltexte und Metadaten müssen auf Vollständigkeit, Validität und Integrität geprüft und als Basis für den Upload auf ein Repository konvertiert werden. Um hier im Bild zu bleiben: Die Patientenbetten stehen in ausreichender Menge parat.

Die Rede ist aber hier nicht nur von Serverkapazität und -ausstattung, sondern auch von strukturellen und organisatorischen Anpassungen, wie z.B. der des Metadatenschemas des Digitalen Archivs. Das SAVE-Team kennt also nicht nur den Vornamen der Patient:innen, sondern hat umfassende „Patientenakten“ hinterlegt. Dieses Metadatenschema umfasst nun unter anderem auch relevante Merkmale, die die Anwendung „Library of Rights“, die im Falle eines Einsatzes die individuellen Zugriffsrechte auf eine spezifische Ressource steuern muss, für ihre Aufgabe benötigt.

Hinzu kommt natürlich die Kommunikation mit den Anbietern. Das SAVE-Team war 2022 mit vielen Verlagen im Gespräch und hat erste Metadaten- und Volltext-Pakete für den Archivierungsprozess der von der ZBW lizenzierten National-, Allianz- und Konsortiallizenzen eingeholt. In Summe werden dies 20 Lizenzpakete sein. Es wurde ein sogenanntes ZBW-Offer Sheet entworfen, das bereits im Vorfeld von Datenlieferungen wichtige Eckdaten zu Produktumfang und -struktur, zur Lieferung von KBART-Files, zu Merkmalen der Metadaten und der Volltextlieferungen beim Anbieter abfragt, um den Archivierungsprozess so effizient wie möglich gestalten zu können.

Für einige bereits lizenzierte Produktpakete vereinbart die ZBW im Kontext von SAVE retrospektiv die Archivrechte mit den Anbietern. 2022 konnte beispielsweise ein Datenlieferungsvertrag mit Springer geschlossen werden, der die E-Book-Archive sowie die Palgrave Economics and Finance Collection als Nationallizenz umfasst.

ZBW ist offizieller Archivpartner für internationales ISSN-Zentrum

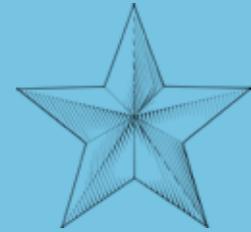
Digitale Medien und Geräte nehmen immer mehr Raum im Leben von Menschen ein – für die Wissenschaft sind sie unentbehrlich. Das gleiche gilt für die Objekte in den Sammlungen von Gedächtnisorganisationen wie Museen, Archiven oder Bibliotheken – auch sie sind zunehmend digital. Solche Objekte zu bewahren und benutzbar zu erhalten ist Gegenstand der Digitalen Langzeitarchivierung. Und Digitale Langzeitarchivierung betrifft sowohl wissenschaftliche als auch öffentliche Bibliotheken immer mehr (vgl. Text mit Yvonne Tunnat auf Seite 52–53). Sie müssen nicht nur „Wie?“ bewältigen, sondern auch das „Was?“.

Um Bibliotheken weltweit einen Überblick zu geben, für welche Titel die digitale Bewahrung bereits gewährleistet ist, was sie also nicht mehr selbst anfassend müssen, und wer dafür verantwortlich ist, führt das Internationale ISSN-Zentrum in Paris einen in das ISSN-Portal integrierten Nachweis, verbunden mit einer Liste der Bewahrer („The Keepers“).

Was sich anhört wie eine Liste ehrwürdiger stiller Wächter aus einer Tolkien-Saga, ist in der Tat eine Übersicht der in der Langzeitarchivierung angesehenen Einrichtungen. Das ISSN-Zentrum hat sich die großen wissenschaftlichen Bibliotheken dieser Welt ins Boot geholt. Dazu zählen beispielsweise die Library of Congress, die National Library of France, die British Library, das National Digital Preservation Program China oder die National Library of the Netherlands.

Seit Ende 2022 gehört nun auch die ZBW dazu. Die ZBW ist die erste deut-

sche wissenschaftliche Bibliothek, die „Keeper“ für das ISSN International Centre ist. Die ZBW verantwortet insbesondere die digitale Langzeitarchivierung für rund 2.000 wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschriften und weitere digitale fortlaufende Ressourcen und weist diese in der Keepers Registry im ISSN-Portal nach.



Qualität liefern

ZBW erneut Datenlieferant im Wirtschaftswoche-BWL-Ranking

Regelmäßig publiziert das Wirtschaftsmagazin Wirtschaftswoche ein Ranking der forschungsstärksten Betriebswirt:innen in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz. Datengrundlage bildet das bibliometrische Webportal Forschungsmonitoring (www.forschungsmonitoring.org), welches von der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich betrieben wird. Die ZBW lieferte 2022 der KOF für die Analyse einen Datenbankauszug mit 9.372 relevanten Datensätzen, die meisten aus den letzten drei Jahren. Die Artikel wurden von 4.750 Forscher:innen in 1.362 Zeitschriften publiziert.

Mit dieser Datenlieferung legte die ZBW den Grundstein für das BWL-Ranking 2022.

Die ZBW ist die einzige Institution in Deutschland, die jeden einzelnen Aufsatz in den wichtigsten wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften erfasst. Allein 2022 wurden 94.318 Zeitschriftenaufsätze neu nachgewiesen. Neben der Detailtiefe bei der Katalogisierung internationaler wirtschaftswissenschaftlicher Publikationen ist die ZBW außerdem durch die

intellektuelle Auswertung von Publikationen und anderen Informationsquellen in der Lage, die Autor:innen wissenschaftlicher Publikationen auch bei gleichen Namen zu unterscheiden.

Für die Güte des BWL-Rankings sind umfassende und vor allem hochwertige Metadaten unerlässlich. Es ist wesentlich zu wissen, ob ein Aufsatz eines „Peter Meyer“ von „Peter Meyer“ des Instituts X oder vom gleichnamigen Forscher der Universität Y verfasst wurde. Würde die ZBW das nicht ausweisen, so würde bei der KOF ein hoher Validierungsaufwand anfallen. „Daher sind wir der ZBW für die detailgetreue und kundenfreundliche Zusammenarbeit sehr dankbar“, so Crombach Lamar von der KOF.

Digitale Bereitstellung der DIW Wochenberichts-inhalte

Der DIW Wochenbericht ist seit 1928 mit nunmehr über 90 Jahren die „Flaggschiffpublikation“ des DIW Berlin. Die Zielsetzung des Wochenberichts bei seiner Gründung war das rasche Unterrichten über aktuelle Wirtschaftsprobleme und das Ein-

bringen wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die öffentliche Diskussion. Und daran hat sich bis heute grundlegend nichts geändert. Der DIW Wochenbericht besteht in der Regel aus Aufsätzen inklusive zugehöriger thematisch aufbereiteter Tabellen, Schaubilder und anderer grafischer Darstellungen. Jedoch können diese wertvollen Datenquellen ohne eine systematische inhaltliche Erschließung der Artikel und der angehängten Zahlenbeilagen zu thematisch strukturierten Zeitreihen lediglich ausschnitthaft und nicht überblicksartig über einen längeren Zeitraum wissenschaftlich genutzt werden.

Diese Einschränkungen sollen nun beseitigt werden. Im Zentrum eines dafür entwickelten DFG-Projektes stehen dabei die historischen Beiträge und Zahlenbeilagen aus dem Bestand des DIW Wochenberichts der Jahrgänge 1928 bis 1968. Diese sollen digitalisiert und im Sinne des Open Access und der „FAIR-Prinzipien“ für die wissenschaftliche Nutzung erschlossen und zugänglich gemacht werden.

Digitalpartner der Wirtschaftsforschung ist hier die ZBW.

Die Wochenberichts-inhalte werden dazu von der ZBW auf das von ihr herausgegebene normierte bilinguale Schlagwort-Vokabular, den Standard-Thesaurus Wirtschaft, abgebildet bzw. gemappt. Dadurch wird die Suche in dem geplanten Repositorium zum einen um zahlreiche Synonyme erweitert. Zum anderen ermöglicht es die Suche auf Deutsch und auf Englisch.





ZBW

**HERAUSFOR-
DERUNGEN**
*an eine moderne
Organisation*

Unsere Arbeitswelt befindet sich in einem rasanten Wandel. Bereits heute resultieren daraus zahlreiche Herausforderungen, die sich künftig weiter verstärken werden und denen sich moderne Arbeitgeber:innen zusehends stellen müssen. Wie die ZBW in der Initiative „WORLD“ konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet, lesen Sie hier.

Herausforderung Diversität und Inklusion

Arbeitgeber:innen müssen sicherstellen, dass alle Beschäftigten gleich behandelt werden, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit oder anderen Faktoren. Zudem spielt diversitätsgerechte Personalgewinnung als Antwort auf den Fachkräftemangel eine wichtige Rolle. Die ZBW stellt sich dem Thema Chancengerechtigkeit schon seit vielen Jahren und erarbeitete sich eine Weiterentwicklung von der anfänglichen Frauenförderung über die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben bis hin zur heutigen Diversitätsgerechtigkeit.

2018 wurde die ZBW erstmals als familienfreundliche Einrichtung im Rahmen des audit berufundfamilie ausgezeichnet. Dieses Zertifizierungsverfahren baut auf den bereits in 2008, 2012 und 2015 erfolgten Auszeichnungen mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat auf und folgt darüber hinaus der Selbstverpflichtung der Leibniz-Einrichtungen. Die ZBW hat auch einen eigenen Code of Conduct zur Familienorientierung. Sie ist bemüht, den Frauenanteil in den Forschungsabteilungen zu erhöhen. Zudem beschäftigt die ZBW zum Beispiel gehörlose Menschen in der Buchbinderei.

Aber Diversität ist weit mehr als das. Auch in der ZBW gibt es immer mehr Beschäftigte, die sich nicht im binären Geschlechtermodell repräsentiert fühlen oder die aus einem nicht-europäischen Kulturkreis kommen. Diversität ist nicht länger Theorie, sondern im tatsächlichen Arbeitsalltag angekommen. Damit wird es unerlässlich, dass darüber gesprochen wird und dass Mittel und Wege gefunden werden, die ein faires, chancengerechtes und wertschätzendes Miteinander gewährleisten.

Ein erster Schritt war die Überarbeitung der Empfehlungen zur gendergerechten Sprache, die nun auch der Diversitätsgerechtigkeit Rechnung tragen. Aufklärung und Sensibilisierung für unbewusste Vorurteile, den sogenannten „unconscious bias“, wurden mit einem Workshop für alle Beschäftigten angestoßen.

Das größte Unterfangen zu diesem Thema an der ZBW ist das „Diversity Audit“, das im Juni 2022 mit einer Kick-Off-Veranstaltung begann. Bei diesem Audit „Vielfalt gestalten“ handelt es sich um ein Zertifizierungsverfahren, das vom Stifterverband für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und inzwischen auch Unternehmen angeboten wird.

Die ZBW ist die erste außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die nach der Pilotierung dieses Diversity-Audit durchläuft.

Das Audit bietet den Beschäftigten von Anfang an die Möglichkeit, sich aktiv an der Entwicklung und Gestaltung der ZBW hin zur diversitätsgerechten und diskriminierungsfreien Organisation zu beteiligen. Das Interesse an den Kick-Off-Veranstaltungen war groß und im Anschluss bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen. Sie erarbeiten derzeit, wie Genderidentitäten an der ZBW berücksichtigt werden sollen oder wie sicher-

gestellt werden kann, dass alle Beschäftigten an der digitalen Transformation teilhaben können, wie eine interkulturelle und internationale Willkommenskultur an der ZBW aussehen oder wie die ZBW sich ändernden Bedürfnissen von Beschäftigten in verschiedenen Lebensphasen gerecht werden kann.

Herausforderung multifunktionale Raumgestaltung

Die Digitalisierung hat es ermöglicht, vielfältige Arbeitsmodelle anbieten zu können. In der ZBW können neben der Arbeit im Büro auch die Mobile Arbeit und das Arbeiten von zu Hause (Telearbeit) ausgeübt werden. Diese unterschiedlichen Modelle zu organisieren und gleichsam für alle eine innovationsfördernde Arbeitsumgebung zu schaffen, ist die Herausforderung an den Arbeitgeber ZBW.

Um die Arbeit an den Standorten der ZBW attraktiv zu gestalten, hat die ZBW das Thema Raumgestaltung identifiziert sowie weitere New-Work-Aspekte, wie zum Beispiel technische Ausstattung und Führungskultur. Im Jahr 2022 sind analytische Vorbereitungen für erste Umsetzungen im Jahr 2023 getroffen worden. Die ZBW hat sich zudem mit anderen Leibniz-Instituten wie beispielsweise dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen und dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung vernetzt und wird das Projekt „Work New@ Leibniz“ in den Jahren 2023 und 2024 gemeinsam mit diesen beiden Leibniz-Instituten federführend vorantreiben. Im Jahr 2023 wird es darauf aufbauend konkrete Umsetzungen hinsichtlich der Raumgestaltung am Standort Kiel geben, außerdem werden sich die weiteren Planungen für den im Jahr 2025 neu zu beziehenden Standort in Hamburg an den neuen Ansätzen orientieren.

Herausforderung Kulturwandel

Kultur ist die Summe aller Gewohnheiten, Einstellungen, Werte, Normen, gelebten Verhaltensweisen in einer definierten Gruppe. Die Organisationskultur der ZBW ist also ein kollektives Wertesystem und steht für „so machen wir die Dinge hier“. Die geteilten Werte und etablierten Praktiken sind das Herzstück der ZBW-Kultur und prägen diese – und umgekehrt. Gemeinsam sind Kultur und Werte die zentralen Treiber für Identität, Erfolg, Innovation, Employer Branding, Bindung, Commitment, Vertrauen, Nachhaltigkeit und viele Faktoren mehr.

Die ZBW hat 2022 einen ZBW-weiten, kollaborativen Werteprozess gestartet. Die Organisation widmet sich den kleinen und großen Fragen wie zum Beispiel „Wie erleben wir unsere Kultur?“, „Wie können wir alle Potentiale von Diversität und gemeinsamen Werten nutzen?“. Darüber hinaus ist es das Ziel der ZBW, ihre Werte noch stärker für alle erlebbar zu machen und damit ihre DNA noch transparenter.

Herausforderung Fachkräftemangel

Das Thema Fachkräftemangel ist in aller Munde. Fast 540.000 Stellen gibt es aktuell, die regelmäßig nicht wieder besetzt werden können. Das zeigte jüngst eine Auswertung von Arbeitsmarktdaten am Institut der deutschen Wirtschaft (IW). Auch für die ZBW wird es zunehmend schwieriger, die benötigten Fähigkeiten und Kompetenzen zu finden.

Die ZBW positioniert sich als agiler und familienfreundlicher Arbeitgeber. Das Thema Arbeitgebermarke ZBW spielt eine zunehmend große Rolle. Wichtig sind jedoch konkrete Rekrutierungsstrategien, die jenseits des Mainstreams sind.

So arbeitet die ZBW seit 2022 mit dem Modell des Dualen Studiums. Gemeinsam mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg besetzte die ZBW 2022 ihren ersten dualen Studienplatz für den Studiengang Angewandte Informatik. Die ZBW sieht das Duale Studium als proaktiven Weg, Informatiker:innen, insbesondere Software-Entwickler:innen, im eigenen Haus auszubilden und nachhaltig zu binden. Denn Informatiker:innen sind gefragt – im öffentlichen Dienst genauso wie in der klassischen Industrie oder bei Start-ups.

Die Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI), die seit vielen Jahren in der ZBW etabliert ist, funktioniert als bewährtes Bindungsinstrument. Die Berufsanfänger:innen, die während ihrer ersten Jahre die ZBW und die Welt der Informationsinfrastrukturen kennenlernen konnten, nehmen oft die Möglichkeit wahr, ein Studium anzuschließen. 2022 beispielsweise haben drei Beschäftigte ihr berufsbegleitendes Studium im Fach Informationsmanagement abgeschlossen. Eine Person hat im Vorjahr das Studium begonnen.

Zudem sind Praktika und Hospitationen eine gute Möglichkeit, um potentielle künftige Fachkräfte kennenzulernen, von der ZBW als Arbeitgeber zu überzeugen und Best Case frühzeitig an uns zu binden.

Herausforderung Nachhaltige Gesundheitsförderung

Unternehmerische soziale Verantwortung heißt heute auch, ein gesundes Arbeitsumfeld zu bieten. In Zeiten von Multikrisen spielen das Gefühl von Sicherheit, ein empathischer Führungsstil und die Führungskraft als Mentor:in große Rollen. „Gesundheit“ als Teil des Wertekanons bedeutet nicht nur eine gesundheitsförderliche Arbeitsplatzgestaltung, sondern vor allem eine verantwortungsvoll agierende Organisation mit all den dazu gehörenden internen und externen Betätigungsfeldern. Je überzeugender die Beschäftigten ihren Arbeitgeber finden, desto höher ist ihre eigene Arbeitsmotivation und damit auch psychische Gesundheit.

Die ZBW hat sich 2022 vor allem diesem mentalen Ansatz gewidmet. Im Rahmen der im Arbeitsschutzgesetz verankerten regelmäßigen Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen wurde eine umfassende Umfrage zu psychischen Belastungen am Arbeitsplatz angestoßen. Deren Kernaspekte wie die Arbeitsorganisation, soziale Beziehungen untereinander, die Rahmenbedingungen der Arbeitszeit und die Arbeitsumgebung im mobilen oder Vor-Ort-Büro sorgen im positiv beurteilten Fall für die Arbeitszufriedenheit und damit nachhaltig für gesunde Beschäftigte. Die Ergebnisse fließen in Maßnahmen zur Lösung der vielfältigen Herausforderungen der nächsten Jahre ein, liefern aber auch kurzfristige Quick Wins. ■

*„GUTE KOOPERATION MIT
ANDEREN BIBLIOTHEKEN UND FACHFIRMEN
BILDET FÜR MICH DAS
**FUNDAMENT GUT
FUNKTIONIERENDER
ARBEITSABLAUFE.**“*

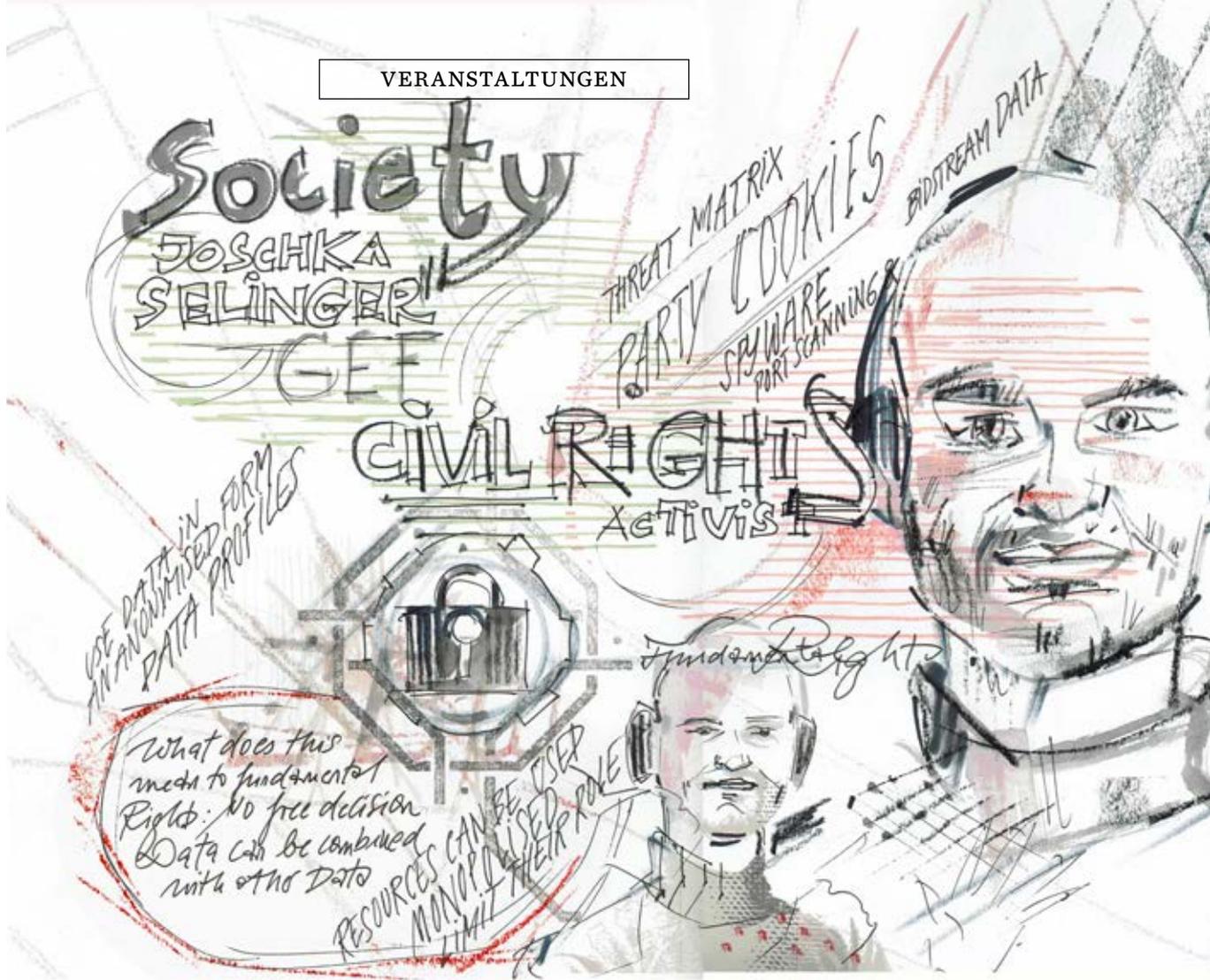


MANUELA BANNICK

*Stellvertretende Leitung der Abteilung
Benutzungsdienste*

IM DIALOG MIT DEN COMMUNI- TIES





Open Science Conference

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und der Leibniz-Forschungsverbund Open Science luden vom **8. bis 10. März 2022** zur internationalen Open Science Conference. Teilnehmer:innen aus 49 Ländern aus Europa, Afrika, Asien, Australien sowie Süd- und Nordamerika diskutierten, wie Open Science in der Praxis konkret umgesetzt wird und welche Entwicklungen die globale Bewegung aktuell prägen. URL: www.open-science-conference.eu



INCONECSS

Vom 17. bis zum 19. Mai 2022 fand die nunmehr dritte International Conference on Economics and Business Information statt. Prof. Dr. Isabell Welpe von der TU München und Expertin für die digitale Transformation von Unternehmen und die Zukunft von Führung und Arbeits-/Organisationsgestaltung eröffnete als Keynote Speakerin die virtuelle Tagung mit dem Thema „The next chapter for research information: decentralised, digital“. Die Podiumsdiskussion befasste sich mit dem Thema „Potential of AI for Libraries: A new level for knowledge organisation?“ und brachte Expert:innen aus Forschung und Bibliotheken zusammen. Insgesamt zählte die ZBW 350 Anmeldungen aus 57 Ländern.

www.inconecss.eu

Intereconomics-Konferenz

Am 8. November 2022 fand die virtuelle Jahreskonferenz von Intereconomics und CEPS zum Thema „De-Globalisation – A New World Order?“ statt. Der zunehmende Wettbewerb und die Spannungen zwischen den USA und China, der Krieg in der Ukraine und die geteilte Haltung zu diesem Konflikt verändern die globale geopolitische Landschaft. Was bedeutet dies aus geoökonomischer oder geopolitischer Sicht für die EU und ihre Rolle in der Welt? Diesen Fragen widmete sich die 12. Jahreskonferenz der Fachzeitschrift Intereconomics.

INCONECSS Community Event

Zum INCONECSS Community Meeting No. 5: „Learning online and offline – Enriching the learning experience on site and in the digital world“ am 24. Oktober 2022 kamen 123 Teilnehmer:innen aus 29 Ländern virtuell zusammen.

10 Jahre EconBiz Partner Meeting



Am 16. Juni 2022 fand das EconBiz Partner Meeting zum dritten Mal in Folge online statt. 29 Vertreter:innen aus aller Welt und verschiedenen Zeitzonen kamen zusammen, um sich auszutauschen und das 10-jährige Bestehen des Netzwerks zu feiern.

Wirtschaftsdienst- Konferenz



In der Jahreskonferenz am 25. November 2022 von Wirtschaftsdienst in Kooperation mit WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und der Wirtschaftsuniversität Wien mit dem Titel „Ökonomische Folgen des Krieges“ ging es in drei Sessions um Wirtschafts-sanktionen, Rohstoffpreise und Folgen sowie Nahrungsmittel und Entwicklungspolitik. Im Abschlusspanel diskutierten die Teilnehmer:innen Stagflation und Krise.



Science Festival

Am **30. September 2022** fand der erste Science Day statt, bei dem Forschungseinrichtungen aus Kiel und Schleswig-Holstein Wissenschaft hautnah erlebbar machten. Die ZBW gab einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten einer Informationsinfrastruktur. Ob Vorträge, Mitmach-Podcast, Games, Kreativ-Workshop, Comic-Ausstellung oder Podiums-Diskussion – Wissenstransfer und Dialog standen ganz oben auf der Tagesordnung.





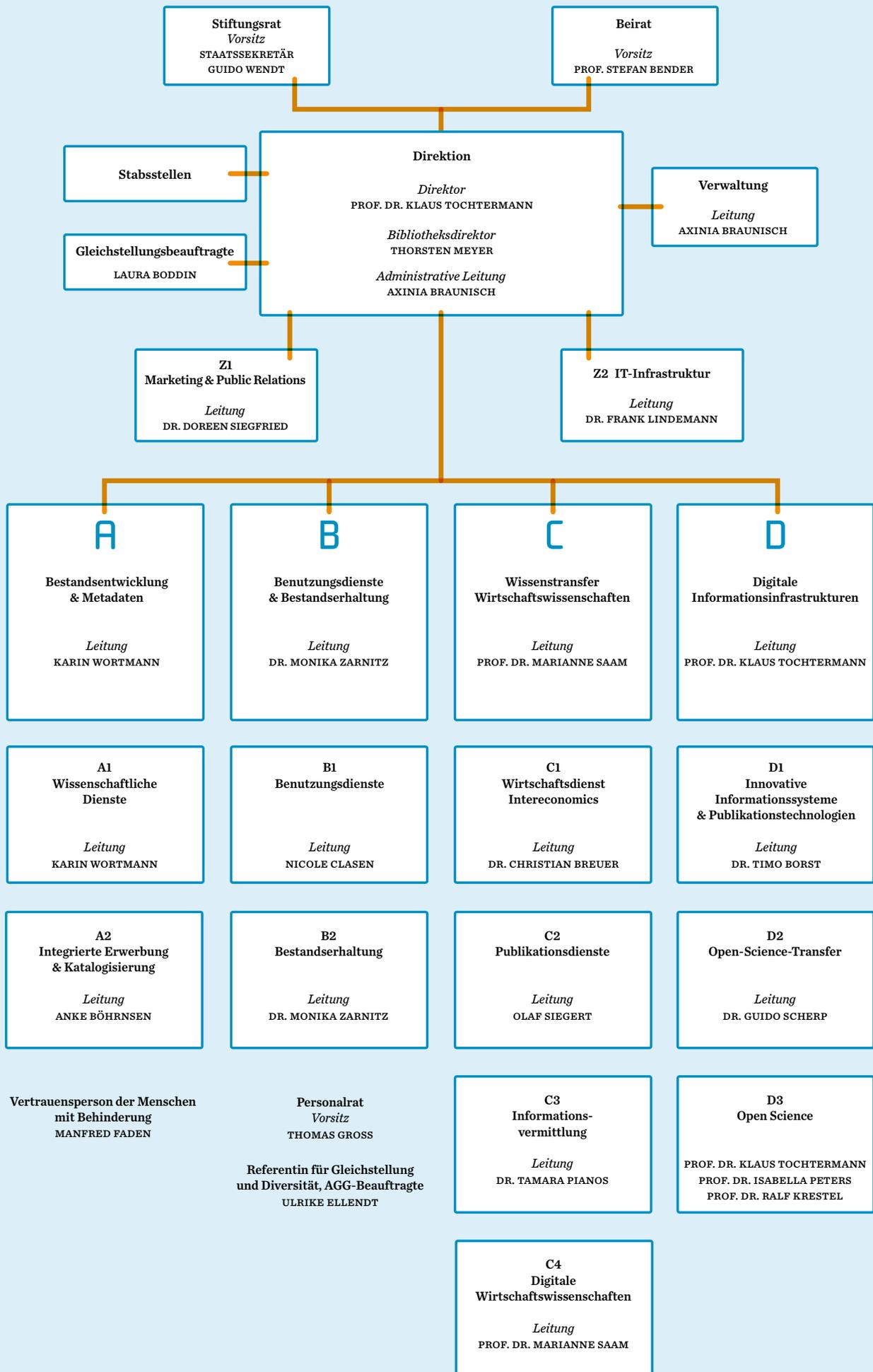
SWIB – Semantic *Web in Libraries*

Vom **28. November bis zum 2. Dezember 2022** fand die 14. Internationale Konferenz „Semantic Web in Libraries“ statt. Aufgrund der anhaltenden Covid-19-Pandemie fand die Tagung mit ihren flankierenden Workshops 2022 zum dritten Mal online statt. Die Organisatoren ZBW und Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) zählten 900 Anmeldungen aus 58 Ländern. Die Keynote zum Thema „Libraries, linked data, and decolonization“ hielt Stacy Allison-Cassin von der Dalhousie University in Halifax, Canada (s. Foto).



Last but not least

*Organigramm → Stiftungsrat der ZBW
→ Beirat der ZBW → Kooperationen der ZBW
→ Veröffentlichungen*



Stiftungsrat der ZBW*Stimmberechtigte Mitglieder:*

GUIDO WENDT

(Vorsitzender)

Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

DR. STEFAN PROFIT

(stellvertretender Vorsitzender)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

DR. HOLGER FABIG

Bundesministerium der Finanzen

PROF. SIMONE FULDA

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. JOACHIM GASSEN

Humboldt-Universität zu Berlin

DR. ROLF GREVE

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissen-
schaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke

PROF. DR. CHRISTIAN MARTIN

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. GUDRUN OEVEL

Universität Paderborn

PROF. DR. NORBERT RITTER

Universität Hamburg

PROF. DR. CHRISTOF WOLF

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

*Beratende Mitglieder mit bestimmten**Antragsrechten gem. § 6,5:*

PROF. HOLGER GÖRG, PH.D.

Institut für Weltwirtschaft, Kiel

PROF. STEFAN BENDER

Forschungsdaten- und Servicezentrum der
Deutschen Bundesbank

LAURA BODDIN

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

ANDREA BUSAS

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

THOMAS GROSS

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Beirat der ZBW

PROF. STEFAN BENDER

Vorsitzender

Forschungsdaten- und Servicezentrum der
Deutschen Bundesbank

DR. PETER BRANDT

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Institut für Lebenslanges Lernen, Bonn

DR. JOHANNES FOURNIER

Deutsche Forschungsgemeinschaft

PROF. DR. KAREN GEDENK

Universität Hamburg

PROF. DR. WILHELM HASSELBRING

Institut für Informatik
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. AGNES KOSCHMIDER

Universität Bayreuth

PROF. DR. STEFANIE LINDSTAEDT

Technische Universität Graz

DR. CHRISTIAN RAMMER

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschafts-
forschung Mannheim

PROF. DR. ROBERT ZEPF

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Ständige Gäste:

PROF. DR. SÖREN AUER

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und
Naturwissenschaften Universitätsbibliothek

PROF. DR. DIETRICH REBHOLZ-SCHUHMAN

ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften

PROF. DR. ROBERT ZEPF

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Beirat EconBiz

GEORG FESSLER

WU Wirtschaftsuniversität Wien, Bibliothek

PROF. DR. NILS HAFNER

Hochschule Luzern – Wirtschaft,
Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ)

DR. ULRICH HEIMESHOPF

DICE – Düsseldorf Institute for
Competition Economics

PROF. DR. SABRINA JEWORREK

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

LENE MOELLER JENSEN

Kühne Logistics University Hamburg,
Library & Information Services

ERIC RETZLAFF

Research Services & Open Science, Fraunhofer IRB,
Stuttgart

PROF. DR. RAGNA SEIDLER-DE ALWIS

TH Köln, Institut für Informationswissenschaft

Kooperationen der ZBW**EconBiz Partner Netzwerk**

- Aarhus University Library (AUL), Dänemark
- ADA University Library, Aserbeidschan
- AIM – Asian Institute of Management, Philippinen
- American University in Bulgaria
- American University of Nigeria: Department of Digital Services, Nigeria
- Baker Library, Harvard Business School, USA
- Bank of Finland, Monetary Policy and Research Department, Finland
- BIBADM – School of Management's Library of the Federal University of Rio Grande do Sul, Brasilien
- CeBER and Faculty of Economics, University of Coimbra, Portugal
- CIRANO – Centre interuniversitaire de recherche en analyse des organisations, Kanada
- Corvinus University of Budapest, Ungarn
- Cranfield University, Vereinigtes Königreich
- Erasmus University Library, Niederlande
- ESAN Graduate School of Business, Peru
- European University Institute (EUI), Italien
- Faculty of Economics and Business, University of Padjadjaran, Indonesien
- HEC Montréal, Kanada
- Hong Kong Polytechnic University, Hong Kong
- IAE Business School, Argentinien
- IESA School of Management, Venezuela
- Indian School of Business, Indien
- Institute of Economic Research at Hitotsubashi University, Japan
- Instituto de Empresa Foundation, Spanien
- Koç University Suna Kiraç Library, Türkei
- Korea Development Institute, Südkorea
- Ross School of Business, University of Michigan (Ann Arbor), Kresge Library Services, USA

- SP Jain School of Global Management, Australien/Indien/Singapur/Dubai
- Sainsbury Library, University of Oxford, Vereinigtes Königreich
- Singapore Management University, Singapur
- SKEMA Business School, Frankreich
- South East European University, Mazedonien
- Tbilisi State University, Georgien
- Université Paris-Dauphine PSL, Frankreich
- Universiti Teknologi Mara, Malaysia
- University Library „Svetozar Markovic“ in Belgrade, Serbien
- University of Latvia, Lettland
- University of Ljubljana, Faculty of Administration, Slowenien
- University of Shkodra, Faculty of Economics, Albanien
- Vesalius College, Belgien
- WU Wien, Österreich

YES! – Young Economic Summit

- Bucerius Law School
 - DICE – Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie
 - DIW – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin
 - European School of Management and Technology
 - Exzellenzcluster ECONtribute: Markets & Public Policy
 - Frankfurt School of Finance & Management
 - Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
 - GIGA – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien
 - IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
 - ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München
 - IfW – Kiel Institut für Weltwirtschaft
 - IRS – Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung
 - iwip – Institut für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln
 - Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
 - Leibniz Universität Hannover
 - Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie
 - Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern
 - RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
 - RWTH Aachen University
 - SAFE – Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung
 - Universität Hamburg
 - Walter Eucken Institut
 - WZB – Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
 - ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
 - ZöBiS – Zentrum für ökonomische Bildung in Siegen
- Weitere Kooperationen in Auswahl**
- CEPS Centre for European Policy Studies, Brüssel
 - HAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg
 - Katholieke Universiteit Leuven
 - Princeton University
 - Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
 - Stockholm School of Economics
 - Universität Hamburg
 - VFS Verein für Socialpolitik
 - VHB Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft
 - Universität Zürich
 - University of Warwick
 - WZB Wissenschaftszentrum Berlin
 - Yale University

Veröffentlichungen

Monografien

HEIDELBERGER, ELLEN
Die intelligente Kulturorganisation. Management von Informations- und Wissensnetzwerken im Theaterbetrieb
 Bielefeld: transcript Verlag | 2022 |
 doi:10.14361/9783839462195

LEMKE, STEFFEN
An Assessment of Impact Metrics' Potential as Research Indicators Based on Their Perception, Usage, and Dependencies from External Science Communication
 Kiel: Christian-Albrechts-Universität | 2022

Herausgeberschaft Zeitschrift

BRUEER, CHRISTIAN
Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik / ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft | Berlin; Heidelberg [u.a.]: Springer | 2022 | 0043-6275, 1613-978X | URL: <https://www.springer.com/journal/10273>, URN: <https://www.econstor.eu/dspace/escollectionhome/10419/40027>

Intereconomics. Review of European economic policy / ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft; Centre for European Policy Studies | Berlin; Heidelberg [u.a.]: Springer | 2022 | 0020-5346, 1613-964X | URL: <https://www.springer.com/journal/10272>, URN: <https://www.econstor.eu/dspace/escollectionhome/10419/40196>

GRUNOW, MARTINA
Journal of Comments and Replications in Economics
 Kiel; Hamburg: ZBW – Leibniz Information Centre for Economics | 2022 | 2749-988X | URL: <http://jcr-econ.org/>, Handle: <https://www.econstor.eu/handle/10419/...>

TOCHTERMANN, KLAUS
Journal of Universal Computer Science
 Berlin; Heidelberg [u.a.]: Springer | 2022 | 0948-695X, 0948-6968 | URL: <http://www.jucs.org/>

Aufsätze, Konferenzbeiträge

BEHRENS, ALENA
 BEHRENS, ALENA; CLASEN, NICOLE; MENZEL, SINA
*Bericht vom „UX Roundtable für Informationsspezialist*innen“*
 In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal | München: VDB | 4, 9 (2022), S. 1-3 | doi:10.5282/o-bib;5867

BÖHRNSEN, ANKE
 WORTMANN, KARIN; BÖHRNSEN, ANKE
Wer ist zukünftig noch im Büro? Erfahrungen mit Remote Work in Pandemiezeiten und ein Blick in die Zukunft
 In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal | München: VDB | 4, 9 (2022), S. 1-12 | doi:10.5282/o-bib;5857

BORST, TIMO
 BORST, TIMO; MIELCK, JONAS; NANNT, MATTHIAS; RIESE, WOLFGANG
Extracting Funder Information from Scientific Papers – Experiences with Question Answering
 In: Linking Theory and Practice of Digital Libraries. Proceedings of the 26th International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries, TPDL 2022 | TPDL 2022. Lecture Notes in Computer Science | Cham: Springer | 2022, S. 289-296 | doi:10.1007/978-3-031-16802-4_24

ZERHOUDI, SABER; GÜNTHER, SEBASTIAN; PLASSMEIER, KIM; BORST, TIMO; SEIFERT, CHRISTIN; HAGEN, MATTHIAS; GRANITZER, MICHAEL
The SimIIR 2.0 Framework: User Types, Markov Model-Based Interaction Simulation, and Advanced Query Generation
 In: CIKM '22: Proceedings of the 31st ACM International Conference on Information & Knowledge Management, October 2022 | New York: ACM | 2022, S. 4661-4666 | doi:10.1145/3511808.3557711

BOURGUIGNON, JIFFER
 BOURGUIGNON, JIFFER; DEMERTZIS, MARIA; SPRENGER, EKATERINA
EU Enlargement: Expanding the Union and Its Potential
 In: Intereconomics | Berlin: Springer | 4, 57 (2022), A. 205-208 | doi:10.1007/s10272-022-1063-4

BRÄUER, PAULA
 MAZARAKIS, ATHANASIOS; BRÄUER, PAULA
Gamification und die Wahrnehmung von Punkten – Eine Umfragestudie
 In: Mensch und Computer 2022 – Workshopband | Bonn: Gesellschaft für Informatik | 2022 | doi:10.18420/muc2022-mci-ws08-417

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS
A Speech-Based AI for Political Participation
 In: Mensch und Computer 2022 – Tagungsband | New York: ACM | 2022, S. 451-458 | doi:10.1145/3543758.3549889

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS
„Alexa, Can we Design Gamification Without a Screen?“ – Implementing Audio-Gamification for Intelligent Virtual Assistants
 In: Computers in Human Behavior | Amsterdam: Elsevier | 135 (2022), Article No. 107362 | doi:10.1016/j.chb.2022.107362

MAZARAKIS, ATHANASIOS; BRÄUER, PAULA
Gamification is Working, But Which One Exactly? Results from an Experiment with Four Game Design Elements
 In: International Journal of Human-Computer Interaction | London: Taylor & Francis | Latest Articles (2022), S. 1-16 | doi:10.1080/10447318.2022.2041909

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS
How to Design Audio-Gamification for Language Learning with Amazon Alexa? – A Long-Term Field Experiment
 In: International Journal of Human-Computer Interaction | London: Taylor & Francis | Latest Articles (2022), S. 1-16 | doi:10.1080/10447318.2022.2160228

CLASEN, NICOLE
 BEHRENS, ALENA; CLASEN, NICOLE; MENZEL, SINA
*Bericht vom „UX Roundtable für Informationsspezialist*innen“*
 In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal | München: VDB | 4, 9 (2022), S. 1-3 | doi:10.5282/o-bib;5867

FINGER, JULIANE
 FINGER, JULIANE; SCHÄFER, LISA
Die Open Library Economics: wissenschaftsgeleiteter Open Access für die deutsche Wirtschaftsforschung
 In: Hubert Ertl; Bodo Rödel (Eds.): Offene Zusammenhänge. Open Access in der Berufsbildungsforschung | Leverkusen: Verlag Barbara Budrich | 2022, S. 243-253

HAJRA, ARBEN
 LIMANI, FIDAN; HAJRA, ARBEN; FERATI, MEXHID; RADEVSKI, VLADIMIR
Research data repository requirements: A case study from universities in North Macedonia

In: International Journal of Knowledge Content Development & Technology | Chungju, Republic of Korea: Research Institute for Knowledge Content Development & Technology (RIKCDT) | ISSN 2287-187X | 2022, No. Online First

KASPRZIK, ANNA
 KASPRZIK, ANNA; TOCHTERMANN, KLAUS
Auf Augenhöhe mit Forschungspartnern aus der Wissenschaft – Anwendung von Künstlicher Intelligenz in der ZBW
 In: BuB – Forum Bibliothek und Information | Reutlingen: Berufsverband Information Bibliothek (BIB) | 06, 74 (2022), S. 306-311

Get everybody on board and get going: the automation of subject indexing at ZBW
 In: 87th IFLA World Library and Information Congress (WLIC); Satellite Meeting: Information Technology – New Horizons in Artificial Intelligence in Libraries | Den Haag: International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) | 2022

KASPRZIK, ANNA; SÖLLNER, KONSTANZE
LIBER 2022: 51. Annual Conference von LIBER in Odense
 In: ABI Technik | Berlin: De Gruyter | 4, 42 (2022), S. 327-335 | doi:10.1515/abitech-2022-0052

KAZAKOVA, ANASTASIA
In Panels und Präsentationen die Zukunft entfesselt. Ein Tagungsbeitrag über die INCONESS – International Conference on Economics and Business Information
 In: BuB – Forum Bibliothek und Information | Reutlingen: Berufsverband Information Bibliothek (BIB) | 08-09, 74 (2022), S. 461-463

KRESTEL, RALF
 KRESTEL, RALF; KUHN, ANNEGRET; HASSELBRING, WILHELM
Data-driven analysis and prediction of norm acceptance
 In: Informatik Spektrum | Berlin: Springer | 45 (2022), S. 240-245 | doi:10.1007/s00287-022-01472-1

Neuronale Netze als Künstler – Oder KI als Werkzeug und Partner?
 In: Kristina Bodrožić-Brnić; Herbert Fitzek (Eds.): Kreativität und Künstliche Intelligenz: Der Mensch als treibende Kraft der KI | Berlin: BSP Business and Law School | 2022, S. 41-55

KRESTEL, RALF; ARAS, HIDIR; ANDERSSON, LINDA; PIROI, FLORINA; HANBURY, ALLAN; ALDERUCCI, DEAN
3rd Workshop on Patent Text Mining and Semantic Technologies (PatentSemTech)
 In: SIGIR '22: Proceedings of the 45th International ACM SIGIR Conference on Research and Development in Information Retrieval | New York, NY: ACM | 2022, S. 3474-3477, doi:10.1145/3477495.3531702

DOBLER, KONSTANTIN; HÜBSCHER, FLORIAN; WESTPHAL, JAN; SIERRA-MÚNERA, ALEJANDRO; DE MELO, GERARD; KRESTEL, RALF
Art Creation with Multi-Conditional StyleGANs
 In: Proceedings of the Thirty-First International Joint Conference on Artificial Intelligence AI and Arts (IJCAI-22) | s.l.: IJCAI | 2022, S. 4936-4942 | doi:10.24963/ijcai.2022/684

JAIN, NITISHA; KRESTEL, RALF
Discovering Fine-Grained Semantics in Knowledge Graph Relations
 In: CIKM '22: Proceedings of the 31st ACM International Conference on Information & Knowledge Management | New York, NY: ACM | 2022, S. 822-831, doi:10.1145/3511808.3557287

JAIN, NITISHA; SIERRA-MÚNERA, ALEJANDRO; STREIT, JULIUS; THORMEYER, SIMON; SCHMIDT, PHILIPP; LO-MAEVA, MRIA; KRESTEL, RALF

Generating Domain-Specific Knowledge Graphs: Challenges with Open Information Extraction

In: Proceedings of the 1st International Workshop on Knowledge Graph Generation From Text and the 1st International Workshop on Modular Knowledge co-located with 19th Extended Semantic Conference (ESWC 2022) | CEUR Workshop Proceedings | Aachen: RWTH | 2022

LATIF, ATIF

LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS
Scholarly Artifacts Knowledge Graph: Use cases for Digital Libraries

In: Metadata and Semantic Research. 15th International Conference, MTSR 2021 | Virtual Event, November 29 – December 3, 2021 | Revised Selected Papers, Communications in Computer and Information Science | Cham: Springer Nature | 2022, S. 245-256 | doi:10.1007/978-3-030-98876-0_22

MANI, NANDITA S.; JONES, EMILY P.; CARLSON, REBECCA; LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS; HAMAD, FATEN; URQUHART, CHRISTINE J.; LEMIEUX, VICTORIA; AMES, SARAH; BAIN, JENNA; CLARK, JUSTIN M.

Exploring Data Science Initiatives Through an International Lens

In: Nandita S. Mani; Michelle A. Cawley (Eds.): Handbook of Research on Academic Libraries as Partners in Data Science Ecosystems | Hershey: IGI Global | 2022, S. 1-24, doi:10.4018/978-1-7998-9702-6.ch001

LIMANI, FIDAN; HAJRA, ARBEN; FERATI, MEXHID; RADEVSKI, VLADIMIR

Research data repository requirements: A case study from universities in North Macedonia

In: International Journal of Knowledge Content Development & Technology | Chungju, Republic of Korea: Research Institute for Knowledge Content Development & Technology (RIKCDT) | ISSN 2287-187X | 2022, No. Online First

LEMKE, STEFFEN

LEMKE, STEFFEN; BREDE, MAX; ROTGERI, SOPHIE; PETERS, ISABELLA

Research articles promoted in embargo e-mails receive higher citations and altmetrics

In: Scientometrics | Berlin: Springer | 127 (2022), S. 75-97 | doi:10.1007/s11192-021-04217-1

LEMKE, STEFFEN; WITTHAKE, ANNE; PETERS, ISABELLA
Altmetrics for German medical research: what leads to research articles achieving policy impact?

In: Proceedings of the 26th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI 2022) | Granada: University of Granada | 2022 | doi:10.5281/zenodo.6912582

LIMANI, FIDAN

LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS
Scholarly Artifacts Knowledge Graph: Use cases for Digital Libraries

In: Metadata and Semantic Research. 15th International Conference, MTSR 2021 | Virtual Event, November 29 – December 3, 2021 | Revised Selected Papers, Communications in Computer and Information Science | Cham: Springer Nature | 2022, S. 245-256 | doi:10.1007/978-3-030-98876-0_22

MANI, NANDITA S.; JONES, EMILY P.; CARLSON, REBECCA; LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS; HAMAD, FATEN; URQUHART, CHRISTINE J.; LEMIEUX, VICTORIA; AMES, SARAH; BAIN, JENNA; CLARK, JUSTIN M.

Exploring Data Science Initiatives Through an International Lens

In: Nandita S. Mani; Michelle A. Cawley (Eds.): Handbook of Research on Academic Libraries as Partners in Data Science Ecosystems | Hershey: IGI Global | 2022, S. 1-24, doi:10.4018/978-1-7998-9702-6.ch001

LINEK, STEPHANIE B.

LINEK, STEPHANIE B.; HUFF, MARKUS

Serious comics for science popularization: impact of subjective affinities and the crucial role of comic figures

In: Proceedings of the 16th International Technology, Education and Development Conference (INTED 2022), 7 – 8 March, 2022, Valencia, Spain | Valencia: IATED | 2022, S. 517-526

MANDAL, SUPRIYO

MANDAL, SUPRIYO; MAITI, ABYAYANANDA

Heterogeneous Trust-based Social Recommendation via Reliable and Informative Motif-based Attention

In: 2022 International Joint Conference on Neural Networks (IJCNN), Proceedings, 18-23 July 2022 | Padua New York, NY: IEEE | 2022, S. 1-8, | doi:10.1109/IJCNN55064.2022.9892977

MAZARAKIS, ATHANASIOS

MAZARAKIS, ATHANASIOS; BRÄUER, PAULA

Gamification und die Wahrnehmung von Punkten – Eine Umfragestudie

In: Mensch und Computer 2022 – Workshopband | Bonn: Gesellschaft für Informatik | 2022 | doi:10.18420/muc2022-mci-ws08-417

MAZARAKIS, ATHANASIOS; VOIT, THOMAS

5th International Workshop „Gam-R – Gamification Reloaded“

In: Mensch und Computer 2022 – Workshopband | Bonn: Gesellschaft für Informatik | 2022 | doi:10.18420/muc2022-mci-ws08-115

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS

A Speech-Based AI for Political Participation

In: Mensch und Computer 2022 – Tagungsband | New York: ACM | 2022, S. 451-458 | doi:10.1145/3543758.3549889

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS

„Alexa, Can we Design Gamification Without a Screen?“ – Implementing Audio-Gamification for Intelligent Virtual Assistants

In: Computers in Human Behavior | Amsterdam: Elsevier | 135 (2022), Article No. 107362 | doi:10.1016/j.chb.2022.107362

MAZARAKIS, ATHANASIOS; BRÄUER, PAULA

Gamification is Working, But Which One Exactly? Results from an Experiment with Four Game Design Elements

In: International Journal of Human-Computer Interaction | London: Taylor & Francis | Latest Articles (2022), S. 1-16 | doi:10.1080/10447318.2022.2041909

BRÄUER, PAULA; MAZARAKIS, ATHANASIOS

How to Design Audio-Gamification for Language Learning with Amazon Alexa? – A Long-Term Field Experiment

In: International Journal of Human-Computer Interaction | London: Taylor & Francis | Latest Articles (2022), S. 1-16 | doi:10.1080/10447318.2022.2160228

PETERS, ISABELLA

LEMKE, STEFFEN; BREDE, MAX; ROTGERI, SOPHIE; PETERS, ISABELLA

Research articles promoted in embargo e-mails receive higher citations and altmetrics

In: Scientometrics | Berlin: Springer | 127 (2022), S. 75-97 | doi:10.1007/s11192-021-04217-1

LEMKE, STEFFEN; WITTHAKE, ANNE; PETERS, ISABELLA
Altmetrics for German medical research: what leads to research articles achieving policy impact?

In: Proceedings of the 26th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI 2022) | Granada: University of Granada | 2022 | doi:10.5281/zenodo.6912582

MOMENI, FAKHRI; KARIMI, FARIBA; MAYR, PHILIPP; PETERS, ISABELLA; DIETZE, STEFAN

The many facets of academic mobility and its impact on scholars' career

In: Journal of Informetrics | Amsterdam: Elsevier | 2, 16 (2022), Article No. 101280 | doi:10.1016/j.joi.2022.101280

FRASER, NICHOLAS; MAYR, PHILIPP; PETERS, ISABELLA
Motivations, concerns and selection biases when posting preprints: A survey of bioRxiv authors

In: PLoS ONE | San Francisco: PLOS | 11, 17 (2022), Article No. e0274441, S. 1-27 | doi:10.1371/journal.pone.0274441

HUNSDÖRFER, MARIE; KRÖGER, PEER; KUHN, ANNE-GRET; OPPELT, NATASCHA; PETERS, ISABELLA; WIEMERS, LISA MARIE

Concept maps to enable interdisciplinary research in cross-domain fusion

In: Informatik Spektrum | Berlin: Springer | 45 (2022), S. 234-239 | doi:10.1007/s00287-022-01475-y

STRIEWSKI, SÖREN; ZAGOVORA, OLGA; PETERS, ISABELLA
Scientific Discourse on YouTube: Motivations for Citing Research in Comments

In: Proceedings of the Association for Information Science and Technology | Hoboken: Wiley | 1, 59 (2022), S. 299-309 | doi:10.1002/prat.2.754

PLASSMEIER, KIM

ZERHOUDI, SABER; GÜNTHER, SEBASTIAN; PLASSMEIER, KIM; BORST, TIMO; SEIFERT, CHRISTIN; HAGEN, MATTHIAS; GRANTZER, MICHAEL

The SimIIR 2.0 Framework: User Types, Markov Model-Based Interaction Simulation, and Advanced Query Generation

In: CIKM '22: Proceedings of the 31st ACM International Conference on Information & Knowledge Management, October 2022 | New York: ACM | 2022, S. 4661-4666 | doi:10.1145/3511808.3557711

RIESE, WOLFGANG

BORST, TIMO; MIELCK, JONAS; NANNT, MATTHIAS; RIESE, WOLFGANG

Extracting Funder Information from Scientific Papers – Experiences with Question Answering

In: Linking Theory and Practice of Digital Libraries. Proceedings of the 26th International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries, TPDL 2022 | TPDL 2022. Lecture Notes in Computer Science | Cham: Springer | 2022, S. 289-296 | doi:10.1007/978-3-031-16802-4_24

SCHÄFER, LISA

FINGER, JULIANE; SCHÄFER, LISA

Die Open Library Economics: wissenschaftsgeleiteter Open Access für die deutsche Wirtschaftsforschung
 In: Hubert Ertl; Bodo Rödel (Eds.): Offene Zusammenhänge. Open Access in der Berufsbildungsforschung | Leverkusen: Verlag Barbara Budrich | 2022, S. 243-253

SCHERP, GUIDO

Open Science – Prinzipien, Entstehung, Herausforderungen
 In: Hubert Ertl; Bodo Rödel (Eds.): Offene Zusammenhänge. Open Access in der Berufsbildungsforschung | Leverkusen: Verlag Barbara Budrich | 2022, S. 346-355

SIEGERT, OLAF

Open Access in den Wirtschaftswissenschaften
 In: Hubert Ertl; Bodo Rödel (Eds.): Offene Zusammenhänge. Open Access in der Berufsbildungsforschung | Leverkusen: Verlag Barbara Budrich | 2022, S. 158-165

SPRENGER, EKATERINA

BOURGUIGNON, JIFFER; DEMERTZIS, MARIA; SPRENGER, EKATERINA

EU Enlargement: Expanding the Union and Its Potential
 In: Intereconomics | Berlin: Springer | 4, 57 (2022), S. 205-208 | doi:10.1007/s10272-022-1063-4

TOCHTERMANN, KLAUS

LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS

Scholarly Artifacts Knowledge Graph: Use cases for Digital Libraries
 In: Metadata and Semantic Research. 15th International Conference, MTSR 2021 | Virtual Event, November 29 – December 3, 2021 | Revised Selected Papers, Communications in Computer and Information Science | Cham: Springer Nature | 2022, S. 245-256 | doi:10.1007/978-3-030-98876-0_22

MANI, NANDITA S.; JONES, EMILY P.; CARLSON, REBECCA; LIMANI, FIDAN; LATIF, ATIF; TOCHTERMANN, KLAUS; HAMAD, FATEN; URQUHART, CHRISTINE J.; LEMIEUX, VICTORIA; AMES, SARAH; BAIN, JENNA; CLARK, JUSTIN M.

Exploring Data Science Initiatives Through an International Lens
 In: Nandita S. Mani; Michelle A. Cawley (Eds.): Handbook of Research on Academic Libraries as Partners in Data Science Ecosystems | Hershey: IGI Global | 2022, S. 1-24, doi:10.4018/978-1-7998-9702-6.ch001

GEHRLEIN, SABINE; KLEIN, ANNETTE; SCHUMM, IRENE; TOCHTERMANN, KLAUS

BERD@NFDI für unstrukturierte Daten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) | Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann | 1-2, 69 (2022), S. 59-67 | doi:10.3196/1864295020691280

KASPRZIK, ANNA; TOCHTERMANN, KLAUS

Auf Augenhöhe mit Forschungspartnern aus der Wissenschaft – Anwendung von Künstlicher Intelligenz in der ZBW
 In: BuB – Forum Bibliothek und Information | Reutlingen: Berufsverband Information Bibliothek (BIB) | 06, 74 (2022), S. 306-311

WITTHAKE, ANNE

LEMKE, STEFFEN; WITTHAKE, ANNE; PETERS, ISABELLA

Altmetrics for German medical research: what leads to research articles achieving policy impact?
 In: Proceedings of the 26th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI 2022) | Granada: University of Granada | 2022 | doi:10.5281/zenodo.6912582

WORTMANN, KARIN

WORTMANN, KARIN; BÖHRNSEN, ANKE

Wer ist zukünftig noch im Büro? Erfahrungen mit Remote Work in Pandemiezeiten und ein Blick in die Zukunft
 In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal | München: VDB | 4, 9 (2022), S. 1-12 | doi:10.5282/o-bib;5857

ZARNITZ, MONIKA

POHLKAMP, SVENIA; ZARNITZ, MONIKA

Die lange Sicht ... nestor – Das Kompetenznetzwerk für Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen
 In: Bibliotheksdienst | Berlin: De Gruyter | 5, 56 (2022), S. 274-284 | doi:10.1515/bd-2022-0044

Kontakt

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
 Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel
 T: + 49[0]431.88 14 – 380

Standort Hamburg

Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg
 T: + 49[0]40.428 34 – 0

Redaktion

Dr. Doreen Siegfried, Birgit Gummersbach

Gestaltung

Stefan Werner

Illustrationen:

Karin Schliehe: S. 12, 62, 63

Stockbilder

unsplash: S. 8, S. 23, S. 36–37
 shutterstock: Cover + S. 14: 2112673637, 2068897016;
 S. 54–57: 1515269999, 1439367989, 1531496216

Fotos

ZBW: S. 13
 Marienburg Real Estate GmbH: S. 13
 Stacy Alison-Cassin (privat): S. 67
 Gunnar Dethlefsen: S. 16
 Stefan Holenstein: S. 33
 iPRES: S. 53
 Pepe Lange: S. 4, 7, 19, 22, 24, 28, 29, 32, 52
 Rupert Pessl: S. 39
 Katharina Schiffel: S. 65
 Maxim Schulz: S. 30–31, 61
 Sven Wied: S. 3, 5, 12, 13, 17, 26, 27, 40, 43–49
 Timo Wilke: S. 12 (großes Bild), 25, 35, 66–67

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages



